

**Stellungnahme  
zum Deutschen Institut für  
Internationale Pädagogische Forschung,  
einschließlich Serviceeinrichtung,  
in Frankfurt am Main und Berlin**

vom Juli 1997

**Inhalt**

	Seite
Vorbemerkung	92
A. Kenngrößen des Instituts	92
B. Auftrag	93
C. Forschungs- und Serviceleistungen, Kooperationen	94
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	95
E. Stellungnahme und Förderempfehlung	95
Anlage: Bewertungsbericht zum Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, einschließlich Serviceeinrichtung	96

## Vorbemerkung

Seit 1977 gehört das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung zu den Forschungseinrichtungen der Blauen Liste. Der Wissenschaftsrat hat bereits im Jahre 1984 zum DIPF Stellung genommen und empfohlen, die gemeinsame Bund-Länder-Förderung unter Berücksichtigung einer Reihe von Empfehlungen weiterzuführen.<sup>1)</sup>

Seit 1992 wird das DIPF-Service, das mit dem DIPF-Forschung eine Einheit bildet, als Serviceeinrichtung für die Forschung im Rahmen der Blauen Liste gefördert.<sup>2)</sup>

In seiner Sitzung am 19. Januar 1996 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zum DIPF in der zweiten Jahreshälfte 1996 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat am 14./15. Oktober 1996 das DIPF besucht und den nachfolgenden Bewertungsbericht nach einer weiteren Beratung am 17. Dezember 1996 in Bonn vorbereitet.

Der Ausschuß Blaue Liste hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 27./28. Mai 1997 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 11. Juli 1997 verabschiedet.

## A. Kenngrößen des Instituts

Das DIPF ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts. Seine Organe sind der Stiftungsrat, der Vorstand und das Forschungskollegium. Ein wissenschaftlicher Beirat berät das DIPF in Forschungsfragen; für den Servicebereich besteht ein eigener Beirat. Die Aktivitäten beider Bereiche werden vom Forschungskollegium koordiniert, dem die Leiter der Forschungsabteilungen, die Leiterin des Servicebereiches und drei gewählte wissenschaftliche Mitarbeiter als stimmberechtigte Mitglieder angehören.

Der Haushaltsplan des DIPF für 1996 hat ein Gesamtvolumen vom rund 16,02 Mio. DM. Hiervon tragen der Bund 7,91 Mio. DM und die Länder 7,99 Mio. DM. Rund 112 TDM werden insgesamt durch eigene Einnahmen gedeckt. Zum Bereich Forschung geben Bund 4,03 Mio. DM und Land 4,11 Mio. DM, zum Bereich Service jeweils rund 3,8 Mio. DM. 11,81 Mio. DM für Personalausgaben stehen sächliche Verwaltungsausgaben von 3,83 Mio. DM gegenüber; dazu kommen rd. 112 TDM für Investitionen und 43 TDM Übertragungskosten (Zuweisungen und Zuschüsse).

1) Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, in: Stellungnahmen zu erziehungswissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Hochschulen, Köln, 1984, S. 44–63.

2) Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Aufnahme von Serviceeinrichtungen für die Forschung aus den neuen Ländern und aus Berlin in die Blaue Liste, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1991, Köln 1992, S. 145–150.

Das DIPF verfügt im Stellenplan des Haushalts Forschung über 45 Stellen für wissenschaftliches Personal (einschließlich 6 Stellen für die Forschungsstelle Berlin) und 28 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal. Im Forschungsbereich kommen zwei halbe Stellen hinzu, die aus Drittmitteln finanziert werden und befristet besetzt sind, sowie drei halbe Doktorandenstellen. Im Stellenplan des Haushalts Service verfügt das DIPF über 13 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter und 37,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal. Von den 13 Stellen für Wissenschaftler im Servicebereich sind vier befristet besetzt. Hinzu kommen 2,5 Stellen für Wissenschaftler, die aus Drittmitteln finanziert werden und befristet besetzt sind.

Bei Teilaufgaben von kürzerer Dauer unterstützt häufig nicht arbeitsvertraglich gebundenes Personal die Forschungs- und Serviceaktivitäten auf der Basis von Dienst- und Werkverträgen. Die finanzielle Größenordnung beläuft sich im Jahresdurchschnitt auf etwa 100 TDM aus den Haushalten DIPF-Forschung und DIPF-Service und, mit erheblichen jährlichen Schwankungen, auf mehrere 100 TDM aus Drittmitteln.

## B. Auftrag

Der Zweck des DIPF als wissenschaftliche Einrichtung der Bundesrepublik Deutschland, die die bundesweiten Aspekte und die internationale Perspektive von Bildung und Erziehung sowohl in der Forschung als auch durch Serviceleistungen zur Geltung bringen soll, wird gemäß § 2 der geänderten Verfassung vom 5. August 1994 verwirklicht durch

- Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung in ihren personalen und sozialen Bezügen im Zusammenwirken verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen unter besonderer Betonung des internationalen Vergleichs und empirischer Methoden;
- Veröffentlichung der Forschungsergebnisse;
- Serviceeinrichtungen, die durch bibliothekarische und archivarische Dienste, Informations- und Dokumentationsdienste sowie durch sonstige Serviceleistungen der Bildungsforschung, der Bildungspraxis und der Bildungsverwaltung dienen;
- Beratung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen nationalen und internationalen Institutionen;
- Beratung und Unterstützung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen Personen bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben und bei der Auswertung von Forschungsergebnissen;
- Einführung in Methoden der institutsspezifischen Forschung sowie Vorbereitung von Fachkräften auf besondere Aufgaben im Bereich der Bildungs- und Wissenschaftsverwaltung.

## C. Forschungs- und Serviceleistungen, Kooperationen

Das DIPF ist eine für die vergleichende pädagogische Forschung an Universitäten in Deutschland wichtige Einrichtung, die diese durch ihre Forschung und vor allem ihre Serviceleistungen unterstützt.

Die Forschungsleistungen sind in ihrer Qualität sehr heterogen.

Auf den Gebieten der Bildungsökonomie (Forschungsschwerpunkt I) sowie der Migrations- und Akkulturationsprozesse (Forschungsschwerpunkt II) werden gute Ergebnisse erbracht. Die Abteilung Recht und Verwaltung, die im Forschungsschwerpunkt I formal eingebunden ist, erreicht von ihrem Zuschnitt her jedoch nicht die Qualität eines Zentrums der bildungs- und verwaltungsrechtlichen Forschung in Deutschland:

Der Forschungsschwerpunkt „Bildungspolitik und Konfliktprävention in Vielvölkerstaaten“ (Forschungsschwerpunkt III) ist unklar konturiert und im Hinblick auf seine bildungssoziologischen Perspektiven unausgereift. Konzeptionelle Mängel weist auch der Forschungsschwerpunkt IV (Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in historischer und vergleichender Sicht) auf.

Dagegen sind die Arbeiten der Forschungsstelle Berlin, die formal dem Forschungsschwerpunkt IV zugeordnet ist, von sehr guter wissenschaftlicher Qualität; sie umfassen breit gefächerte Beiträge zur Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte der ehemaligen DDR.

Die Integration von Teilen der früheren Akademie der Pädagogischen Wissenschaften (APW) der DDR hat sich auf die Entwicklung des Instituts positiv ausgewirkt; diese Bereiche erbringen gute wissenschaftliche Leistungen und qualifizierten Service.

Insgesamt erweist sich vor allem die mangelnde Kohärenz des Forschungsprogramms als problematisch. Besonders deutlich wird dies bei den Langzeitprojekten.

Die vorgelegten Forschungsergebnisse erscheinen insgesamt zu wenig in renommierten pädagogischen Zeitschriften und Verlagen; international ist das Institut zu wenig hervorgetreten.

Das DIPF weist einen umfangreichen Servicebereich auf, der gute bis sehr gute Arbeit leistet. Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) hat sich zu einer der führenden Einrichtungen auf dem Gebiet der bildungshistorischen Forschung entwickelt. Das Fachinformationssystem (FIS) Bildung hat in kurzer Zeit einen fachwissenschaftlich breit genutzten Dokumentationsdienst auf internationalem Niveau aufgebaut. Zum Servicebereich gehören weiter der Bereich Information und Dokumentation, der guten Service leistet, sowie die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig, deren Anbindung an das DIPF überprüft werden sollte.

Die Dienstleistungen des DIPF, die auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen nationalen und internationalen Institutionen zu beraten, werden von den Auftraggebern anerkannt.

## D. Organisation, Struktur und Ausstattung

Ein zentrales Problem des DIPF liegt in der Forschungsorganisation. Zielsetzungen und Arbeitsprogramme sind, auch hinsichtlich ihrer zeitlichen Dimensionierung, wenig transparent und nicht frei von Zufallsentwicklungen. Die Kontrolle durch den Wissenschaftlichen Beirat müsste intensiviert werden, wobei externe, institutsunabhängige Entscheidungskompetenz einzubeziehen wäre.

Aufgrund der Vielzahl unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse hat sich in den vergangenen Jahren eine überalterte Personalstruktur bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern herausgebildet. Die Zahl der festangestellten Mitarbeiter ist für den Forschungsbereich unverhältnismäßig hoch. Es sollte ein höherer Anteil von befristeten Verträgen vorgesehen werden.

## E. Stellungnahme und Förderempfehlung

Die Serviceleistungen des DIPF sind als gut bis sehr gut zu beurteilen.

Die Forschungsleistungen sind dagegen qualitativ sehr heterogen und weisen zum Teil deutliche Mängel auf, die vor allem auf das wenig kohärente Forschungsprogramm und die zu geringe personelle Flexibilität zurückzuführen sind. Die gleichen Mängel wurden bereits in der Stellungnahme des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1984 angesprochen und kaum behoben.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt deshalb eine Weiterförderung des DIPF in der Blauen Liste als Einrichtung mit Serviceaufgaben für die Forschung. Im Rahmen dieser Serviceeinrichtung soll die erforderliche Forschungskapazität für die wissenschaftliche Fundierung der Serviceangebote in der historischen und international vergleichenden Bildungsforschung gesichert bleiben. Die Förderung der Forschungsbereiche im übrigen sollte in der Blauen Liste beendet werden.

Der Wissenschaftsrat bittet darum, ihm nach Ablauf von fünf Jahren einen Bericht über die Umsetzung seiner Empfehlungen vorzulegen. In Abhängigkeit von der Umsetzung der Empfehlungen ist dann über die Weiterförderung erneut zu entscheiden.

**Bewertungsbericht  
zum Deutschen Institut für  
Internationale Pädagogische Forschung,  
einschließlich Serviceeinrichtung,  
in Frankfurt am Main und Berlin**

vom Mai 1977

	Seite
...kung	97
...llung	97
...wicklung, Ziele und Aufgaben	97
...beitsschwerpunkte	99
...rganisation und Ausstattung	104
...ffentlichungen und Tagungen	110
...perationen, Beteiligung an der Lehre und ...derung des wissenschaftlichen Nachwuchses	112
...setzung früherer Empfehlungen des Wissenschaftsrates	114
...ftige Entwicklung	115
...tung	117
...wissenschaftlichen Bedeutung	117
...den Arbeitsschwerpunkten	119
...f Organisation und Ausstattung	124
...den Veröffentlichungen und Tagungen	125
...den Kooperationen, der Beteiligung an der Lehre ...d der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	126
...ammenfassende Bewertung	126
...-5	129

nale Pädagogische Forschung (DIPF), einschließlich Serviceeinrichtung, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale durch die Bewertungsgruppe wieder.

## A. Darstellung

### A. I. Entwicklung, Ziele und Aufgaben

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) verdankt seine Entstehung einer Anregung, die der Kultusminister des Landes Hessen im Zusammenhang mit einem Gesetzentwurf über die Ausbildung der Lehrer vom September 1948 gegeben hat. Darin wurde neben den Pädagogischen Hochschulen eine „Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung“ gefordert. Ihre Problemstellungen und Arbeitsvorhaben sollte diese Hochschule insbesondere aus der pädagogischen Tatsachenforschung, dem Schulleben und den sozialen Funktionen der erzieherischen Arbeit entwickeln.

Das DIPF wurde als „Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung“ im Jahre 1951 als rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts vom Land Hessen errichtet. Die Hochschule hatte auch die Aufgabe, die an den Universitäten betriebene geisteswissenschaftlich orientierte pädagogische Forschung zu ergänzen. Zu ihren wichtigsten Anfangsaufgaben gehörte, Lehrer zu selbständiger Forschungsarbeit zu führen und Dozenten der Pädagogischen Hochschulen auf ihre Arbeit vorzubereiten. Die Programmatik der Hochschule folgte der Überlegung, daß die herkömmlichen philosophisch-spekulativen und pädagogisch-normativen Denkmuster der Erziehungswissenschaft durch empirisch fundierte Forschung angereichert und kontrolliert werden müssen. Die Hochschule verstand diese Art Forschung als eine interdisziplinäre Aufgabe und integrierte institutionell bislang vernachlässigte Wissenschaftsdisziplinen wie Bildungsökonomie, Bildungsrecht, Bildungssoziologie und Pädagogische Psychologie in die Pädagogik. Sie bemühte sich insbesondere darum, die internationalen Entwicklungen für eine internationalvergleichende und interdisziplinär konzipierte Bildungsforschung und die Reform des Bildungswesens fruchtbar zu machen.

Bis zum Jahre 1963 hat das Land Hessen die Kosten für die „Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung“ allein getragen. Die 1965 in „Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung“ (DIPF) umbenannte Einrichtung wurde von 1964 bis 1976 auf der Grundlage des Königsteiner Abkommens von allen Ländern gefördert. Seit 1977 ist das DIPF in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung einbezogen und wird von Bund und Sitzland je zur Hälfte gefördert. Dieser Finanzierungsschlüssel ist bis heute für den Haushalt Forschung gültig.

Gemäß der auf eine Stellungnahme des Wissenschaftsrates gestützten Empfehlung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) vom Juli 1991 hat das DIPF Anfang 1992 Teile der früheren Akademie der Pädagogischen Wissenschaften (APW) der DDR mit insgesamt 30 Mitarbeitern, darunter 15 Wissenschaftlern, übernommen. Dazu gehören Beschäftigte der ehemaligen Pädagogischen Zentralbibliothek (PZB), eine Forschergruppe und Beschäftigte der ehemaligen Zentralstelle für Pädagogische Information und Dokumentation (ZPID). PZB und ZPID wurden mit teilweise veränderter Aufgabenstellung weitergeführt: als Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) in Berlin und als Arbeitseinheit Information und Dokumentation (IuD) in Frankfurt am Main. Beide Serviceeinrichtungen wurden gemeinsam mit der Frankfurter Forschungsbibliothek und dem seit 1992 als Modellversuch am DIPF bestehenden Fachinformationssystem Bildung (FIS) zum DIPF-Servicebereich zusammengefaßt. Dieser wird von Bund und Ländern je zur Hälfte gefördert, wobei der Sitzlandanteil für die in Berlin vorhandenen Einrichtungen vom Land Berlin getragen wird. Den veränderten institutionellen Verhältnissen wurde auch die Verfassung aus dem Jahr 1994 angepaßt.

Das Institut betreibt Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung; dabei stehen international und interkulturell vergleichende Untersuchungen, überwiegend auf empirischer Grundlage und im Zusammenwirken verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, im Vordergrund. Es berät Entscheidungsträger in Bildungspolitik und Bildungsverwaltung auf nationaler und internationaler Ebene und unterstützt mit seinen Serviceeinrichtungen Bildungsforschung und Bildungspraxis.

Der Zweck des DIPF als wissenschaftliche Einrichtung der Bundesrepublik Deutschland, die die bundesweiten Aspekte und die internationale Perspektive von Bildung und Erziehung sowohl in der Forschung als auch durch Serviceleistungen zur Geltung bringen soll, wird gemäß § 2 der geänderten Verfassung vom 5. August 1994 verwirklicht durch

- Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung in ihren personalen und sozialen Bezügen im Zusammenwirken verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen unter besonderer Betonung des internationalen Vergleichs und empirischer Methoden;
- Veröffentlichung der Forschungsergebnisse;
- Serviceeinrichtungen, die durch bibliothekarische und archivarische Dienste, Informations- und Dokumentationsdienste sowie durch sonstige Serviceleistungen der Bildungsforschung, der Bildungspraxis und der Bildungsverwaltung dienen;
- Beratung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen nationalen und internationalen Institutionen;
- Beratung und Unterstützung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen Personen bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben und bei der Auswertung von Forschungsergebnissen;

- Einführung in Methoden der institutsspezifischen Forschung sowie Vorbereitung von Fachkräften auf besondere Aufgaben im Bereich der Bildungs- und Wissenschaftsverwaltung.

Angesichts der bundesstaatlichen Ordnung des Grundgesetzes, die die Zuständigkeit für Bildungsangelegenheiten überwiegend den Ländern zuweist, und im Hinblick auf die Tatsache, daß Bildungssysteme und -prozesse immer stärker von globalen Entwicklungen beeinflusst werden, bedarf es auch weiterhin einer Institution, die die bundesweiten Aspekte und die internationale Perspektive von Bildung und Erziehung sowohl in der Forschung als auch durch Serviceleistungen zur Geltung bringt.

Nach Aussagen des Instituts beruht die überregionale, im gesamtstaatlichen Interesse liegende Bedeutung der Forschung vor allem auf der länderübergreifenden, internationalen und interdisziplinären Ausrichtung der Arbeit, die dazu beiträgt, daß Untersuchungen zu Bildungsfragen in einzelnen Bundesländern immer auch Entwicklungen in anderen Bundesländern vergleichend einbezogen. Aufgrund der Internationalität seiner Arbeit richte das DIPF den Blick auf Bildungssysteme und -prozesse in Europa, aber auch in außer-europäische Regionen; es kooperiere hierbei in verschiedenen internationalen Netzwerken mit einer Vielzahl ausländischer Wissenschaftler und Forschungseinrichtungen. Dank der internationalen Orientierung des DIPF könnten seine Wissenschaftler Erfahrungen in anderen Bildungssystemen für bildungspolitische Entscheidungen in Deutschland nutzbar machen, bei Untersuchungen zu Akkulturationsprozessen die Verhältnisse in den Herkunftsländern der Zuwanderer besser einschätzen, Theorien auf ihre Generalisierbarkeit überprüfen und ihre Beratungskompetenz auf dem Gebiet der internationalen Bildungshilfe verstärken. Die Interdisziplinarität der Forschung des Instituts solle bewirken, daß Bildungsfragen nicht fragmentarisch aus der jeweiligen Fachperspektive, sondern in ihrer Komplexität und ihrem sozialen Kontext untersucht würden.

Im Servicebereich stehen neben den beiden Bibliotheken die Dokumentationsaktivitäten in überregionaler und gesamtstaatlicher Hinsicht im Mittelpunkt.

## A. II. Arbeitsschwerpunkte

Das DIPF versteht sich als interdisziplinäre Forschungseinrichtung, die sich mit Fragen der Bildung und Erziehung befaßt. Es ist zugleich eine Serviceeinrichtung, die seit 1992 in der Blauen Liste geführt wird. Demgemäß besteht das DIPF aus einem Forschungs- und einem Servicebereich.

Der Forschungsbereich des Instituts weist mit seinen Abteilungen und abteilungsübergreifenden Schwerpunkten eine matrixartige Struktur auf. Fünf Abteilungen bilden die organisatorischen Grundeinheiten der Forschung: Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft, Ökonomie, Psychologie, Recht und Verwaltung, Soziologie; hinzu kommt die Forschungsstelle Berlin, die vor allem bildungshistorische Forschungen betreibt. Die Forschungsarbeit konzentriert sich auf abteilungsübergreifende interdisziplinäre

Schwerpunkte, mit deren Einrichtung auf Beschluß des Forschungskollegiums 1986 begonnen wurde.

Im Planungszeitraum 1996–1998 sind vier Schwerpunkte vorgesehen:

- Steuerungsprobleme im Bildungswesen,
- Migrations- und Akkulturationsprozesse als Herausforderung an das Bildungs- und Erziehungswesen,
- Bildungspolitik und Konfliktprävention in Vielvölkerstaaten,
- Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in historischer und vergleichender Dimension.

Deren Aufgaben beschreibt das Institut wie folgt:

*Der Forschungsschwerpunkt I: Steuerungsprobleme im Bildungswesen* wird vom Leiter der Forschungsabteilung „Recht und Verwaltung“ koordiniert. Außerdem arbeiten Wissenschaftler u.a. aus den Abteilungen Ökonomie, Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft sowie Psychologie mit. Zum Forschungsschwerpunkt gehören folgende Themenbereiche:

Themenbereich 1 („Autonomisierung“ von Bildungseinrichtungen) bezieht sich auf die Analyse von Bildungsmärkten, Stärkung der Eigenverantwortung der Einzelschule durch prozeßbegleitende Fortbildung des Schulleitungspersonals, Selbststeuerung der Bildungseinrichtungen, Schulentwicklung und Lehrerarbeit sowie auf die Sicherung der Qualität von Schulen.

Themenbereich 2 (Neuaufbau des Bildungswesens in Ostdeutschland) untersucht die Entwicklung der Bildungsverwaltung und der Transformation der Lehrerrolle.

Themenbereich 3 (Transnationale Konvergenzen und Divergenzen der Bildungssysteme in der Europäischen Union) umfaßt die Einwirkungen des Europäischen Gemeinschaftsrechts auf das innerstaatliche Bildungsrecht, die Typologie der Schulgesetzgebung und -verwaltung in Europa, die regionale Mitwirkung an der Bildungspolitik und bildungsrelevanten Strukturpolitik der Europäischen Union, den Lehrerberuf in Europa, die Ausbildung von Personal im beruflichen Bildungswesen und Dauerbeobachtung der Entwicklung im Bildungswesen.

*Der Forschungsschwerpunkt II: Migrations- und Akkulturationsprozesse als Herausforderung an das Bildungs- und Erziehungswesen* wird vom Leiter des Forschungsbereiches „Psychologie“ koordiniert. Außerdem arbeiten Wissenschaftler u.a. aus den Disziplinen Soziologie, Kulturanthropologie, Erziehungswissenschaft und Ökonomie mit.

Die öffentliche Diskussion über die Probleme des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, die zunehmende Bedeutung einer Pädagogik, deren Ziel es ist, Hilfen zur Vermeidung oder Bewältigung von kulturell begründeten sozialen Konflikten zu vermitteln, aber auch die Chancen, die im Zusammenwachsen verschiedener Kulturen liegen, begründen nach

Aussagen des Instituts die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Beschäftigung mit jenen Prozessen, die sich in der Begegnung mit unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen kulturellen Kontexten aus der individuellen Perspektive ergeben.

Zum Forschungsschwerpunkt II gehören folgende Themenbereiche:

Themenbereich 1 (Die Begegnung von Personen mit unterschiedlichen Akkulturationserfahrungen) umfaßt u.a. multikulturelles Lernen durch Kulturkontakt, Entwicklungsgeschichten in kulturellen Kontexten sowie Kulturbegegnungen und deren Einfluß im Erziehungsraum Schule.

Themenbereich 2 (Migranten in der Begegnung mit neuen kulturellen Kontexten, Selbst- und Fremdwahrnehmungen bei rußlanddeutschen Aussiedlern) untersucht das Zusammenleben von „Fremden“ und „Einheimischen“ in städtischen Gesellschaften am Beispiel von Marseille und Frankfurt am Main sowie Bildung und Schule zwischen ethnischer Verengung und Öffnung.

Themenbereich 3 (Schulkultur in kulturvergleichender Sicht) bezieht sich auf Schule im Urteil von deutschen Abiturienten, Schule im Urteil von deutschen Abiturienten in Rußland sowie berufsbezogene Ängste russischer und deutscher Lehrerinnen und Lehrer.

*Der Forschungsschwerpunkt III: Bildungspolitik und Konfliktprävention in Vielvölkerstaaten* wird vom Leiter der Abteilung „Soziologie“ koordiniert. Außerdem arbeiten Mitglieder u.a. der Abteilung Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft sowie externe Wissenschaftler aus dem In- und Ausland (darunter u.a. Historiker, Indologen, Islamwissenschaftler, Politikwissenschaftler, Erziehungswissenschaftler) mit.

Zum Forschungsschwerpunkt III gehören folgende Themenbereiche:

Themenbereich 1 (Bildungspolitik im Kontext politischer Konfliktregelung durch Teilung) umfaßt die Bildungspolitik in ausgewählten Nachfolgestaaten der Sowjetunion (Russische Föderation, Ukraine, Belarus, die baltischen Staaten, Kasachstan und Usbekistan) und politische Sozialisation in den palästinensischen Territorien.

Themenbereich 2 (Bildungspolitik im Kontext ethnischer Dominanz) dient der Überprüfung der Hypothese, daß Bildungspolitik wenig geeignet sei, reine Dominanz einer ethnischen Gruppe zu befestigen. Fallstudien hierzu wurden in Israel, Ruanda, Sri Lanka und Kamerun durchgeführt.

Themenbereich 3 (Bildungspolitik im Kontext von Konkordanz, d.h. der institutionellen Teilung von Macht zwischen ethnischen Gruppen) soll das Sozialisationspotential kulturautonom mit dem gruppenübergreifender Bildungsinstitutionen vergleichen. Eine empirische Langzeitstudie einschließlich Erhebungen bei libanesischen Studenten wird weitergeführt.

Themenbereich 4 (Bildungspolitik im Kontext synkretistischer Konfliktregelung, d.h. der Anerkennung und Pflege, gleichzeitig aber Entpolitisierung ethnisch-kultureller Pluralität) umfaßt die politische Sozialisation in Südafrika, Pakistan und Indonesien. Anhand von empirischen Studien soll untersucht



Themenbereich 5 (Quoten und Kulturautonomie als bildungspolitische Elemente der Konfliktprävention) soll anhand der umfangreichen Literatur dieses Thema untersucht werden, ob und in welchem Maße ein Schritt in der Chancengleichheit von Gruppen konfliktmindernd im Bereich zur Einschränkung individueller Chancengleichheit wirkt.

*Forschungsschwerpunkt IV: Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in historischer und vergleichender Dimension* wird vom Leiter der Forschungsabteilung „Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft“ (Emeritus) koordiniert. Dazu gehören folgende Themenbereiche:

Themenbereich 1 befaßt sich in einer bildungshistorisch angelegten Untersuchung, die hauptsächlich von Wissenschaftlern der Forschungsstelle Berlin durchgeführt wird, mit dem Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in Deutschland im Spannungsfeld pädagogischen und ökonomischen Denkens und Handelns.

Themenbereich 2 untersucht in interdisziplinärem Ansatz Gegenwartsprobleme allgemeiner und beruflicher Bildung in international vergleichender Perspektive.

Darüber hinaus erschließen vier Langzeitprojekte, an denen Mitarbeiter aller Forschungsabteilungen des DIPF und – für das Projekt „Transformationsprozesse“ – Wissenschaftler aus Moskau, Posen, Tallinn, Vilnius, Minsk und anderswo beteiligt sind, zusätzliche Arbeitsfelder:

Bildungsgeschichtliche Forschungen,

Gesundheitsbildung und Gesundheitsförderung,

Transformationsprozesse im Bildungswesen in Mittel- und Osteuropa,

Gegenwartsfragen des japanischen Bildungswesens.

Die Frage nach der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen des Forschungsbereiches und den abteilungsübergreifenden Schwerpunkten beantwortet das DIPF wie folgt:

Im Themenbereich 5 besteht eine Arbeitsgemeinschaft, die einmal monatlich tagt. Dabei werden geplante, laufende und abgeschlossene Forschungsarbeiten erörtert sowie wichtige, für die Aufgabenstellung des jeweiligen Schwerpunkts relevante Literatur zur Diskussion gestellt. Darüber hinaus tritt mindestens einmal im Monat das Institutskolloquium zusammen, an dem alle in Frankfurt am Main tätigen Wissenschaftler des Forschungs- und Servicebereichs – im Rahmen des finanziell und zeitlich Möglichen auch Wissenschaftler in Berlin beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiter – teilnehmen.

- Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) in Berlin mit dem Archiv und der ihr angeschlossenen Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in Leipzig,

- Information und Dokumentation (IuD) in Frankfurt am Main,

- Fachinformationssystem Bildung (FIS Bildung) in Eschborn.

Die Arbeitsschwerpunkte im Servicebereich beschreibt das Institut wie folgt:

#### Bibliothekarische Dienste

Die Sammelschwerpunkte der FFB und der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) in Berlin ergänzen sich nach Aussagen des DIPF. Die BBF konzentriert sich als überregionale Spezialbibliothek auf die historische Bildungsforschung. Demgegenüber sammelt die FFB in erster Linie Literatur zur internationalen Bildungsforschung, insbesondere zu den Schwerpunkten des Forschungsprogramms des Instituts; sie orientiert sich überdies an den Dokumentationsanforderungen der IuD.

Die beiden Bibliotheken arbeiten eng zusammen und stimmen sich in wichtigen Fragen ab (z.B. Bestandsaufbau, -pflege, -nachweis, Informationsberatung und -vermittlung, Ausstattung).

#### Information und Dokumentation (IuD)

Im Bereich IuD wird eine interne Datenbank 'BELLA' aufgebaut und gepflegt. Sie bildet u.a. die Grundlage für die Zulieferung an das FIS Bildung und umfaßt folgende inhaltliche Schwerpunkte: Entwicklung von Bildungssystemen (national und international), Bildungsforschung, Erziehungswissenschaften, insbesondere international vergleichend, Bildungsaktivitäten internationaler Organisationen (UNESCO, OECD u.a.), Bildungswesen in der EU und in Mittel- und Osteuropa, Medienpädagogik, Multikulturelle Erziehung und Schule, Migration. Ein weiterer Schwerpunkt in der IuD ist die Informationsvermittlung und die Informationsberatung für interne und externe Benutzer.

#### Fachinformationssystem Bildung (FIS)

Das DIPF hat der Zusammenarbeit mit dem FIS Bildung schon in der Modellversuchsphase nachhaltige Bedeutung beigemessen. Um so wichtiger würde die Rolle dieser Einrichtung mit ihrer Integration in den Servicebereich zum 1. Januar 1997. Die wichtigsten Produkte des FIS Bildung seien die CD-ROM-Bildung und die gedruckte „Bibliographie Pädagogik“.

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft hat in einem Schreiben an die Zuwendungsgeber nachdrücklich dafür plädiert, für den Weiterbestand und die Weiterentwicklung des FIS Bildung zu sorgen.

strategie verbessert werden. Umgekehrt komme es darauf an, den Transfer aus dem Forschungs- in den Servicebereich zu intensivieren.

Arbeit ist es, die informationstechnische Infrastruktur des Servicebereiches auf der Grundlage eines in sich geschlossenen Konzepts und personell zu integrieren. Dabei geht es sowohl um interne als auch um externe Kommunikation. Erstes Ergebnis dieser Bemühungen war das Angebot der Homepage des DIPF, des Katalogs der BBF und der Dokumentation im Herbst 1995 über den Server der Abteilung Technik und Information an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dieses Angebot wird seit Sommer 1996 nach einer Erprobungsphase im Internet ebenfalls auf den eigenen Server portiert. Weitere Datenbankangebote sind in Vorbereitung; allerdings wird das Institut qualitativ hochwertige Datenbanken, wie die Literaturdokumentation Bildung, die Bibliographie des Europäischen Dimension des Bildungswesens und die Bibliographie der Geschichte, deren Produktion mit erheblichem Aufwand verbunden ist, über das Internet anbieten, solange die Frage der Gebühren nicht abschließend geklärt ist. Um den Benutzern jedoch auch aktuelle Informationen zur Verfügung stellen zu können, baut das DIPF gemeinsam mit den Kooperationspartnern des FIS Bildung ab Januar 1997 eine Interimsschnittstelle im Internet auf.

Es liegt Wert darauf, daß die Mitarbeiter des Servicebereiches über eine hohe technische und soziale Kompetenz verfügen. Technische Kompetenz ist vor allem, daß Kenntnisse über das externe Angebot von Informationsprodukten und über die technischen Möglichkeiten, z.B. bei der Nutzung von Hard- und Software sowie bei der Nutzung der EDV für administrative und dokumentarische Routinearbeiten laufend den aktuellen Entwicklungen angepaßt werden. So seien u.a. interne und externe Schulungen für die Nutzung von Online-Datenbanken, CD-ROM-Schulungskurse und Internetseminare durchgeführt worden.

## Organisation und Ausstattung

### Organisation

DIPF ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts. Seine Organe sind der Stiftungsrat, der Vorstand und das Forschungskollegium. Ein Wissenschaftlicher Beirat berät das DIPF in Forschungsfragen; ein eigener Beirat berät den Servicebereich. Die Aktivitäten beider Bereiche werden vom Forschungskollegium koordiniert, dem die Leiter der Forschungsabteilungen, der Leiterin des Servicebereiches und drei gewählte wissenschaftliche Mitarbeiter als stimmberechtigte Mitglieder angehören.

Dem Stiftungsrat gehören ein Vertreter des Landes Hessen, ein Vertreter des Landes Berlin, zwei Vertreter der Bundesrepublik Deutschland, ein Vertreter der Stadt Frankfurt am Main, fünf vom Vorstand und Forschungskollegium einvernehmlich benannte Wissenschaftler sowie drei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die vom Stiftungsrat gewählt werden, an. Vorstand und Forschungskollegium können einvernehmlich Wahlvorschläge unterbreiten. Die Amtszeit der von Vorstand und Forschungskollegium benannten sowie der vom Stiftungsrat gewählten Mitglieder beträgt drei Jahre. Wiederbenennung und Wiederwahl sind zulässig. Der Stiftungsrat tritt mindestens zweimal jährlich zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Er wählt den Präsidenten als Vorsitzenden und den Vizepräsidenten als dessen Stellvertreter jeweils für die Dauer von drei Jahren. Wiederwahl ist zulässig.

Der Stiftungsrat wacht über die Erfüllung des Stiftungszwecks. Er hat insbesondere die Aufgabe, sich über die wissenschaftliche Tätigkeit des DIPF zu unterrichten und Anregungen für die Planung und Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben zu geben sowie über das Forschungsprogramm des DIPF zu beraten. Er kann das Programm zurückweisen, wenn er eine erneute Beratung für angezeigt hält. Weiter genehmigt er das Arbeits- und Entwicklungsprogramm für den Servicebereich und die Grundsätze für die Nutzung der Serviceeinrichtungen des DIPF, beschließt über die Entwürfe des Haushaltsplans und die mittelfristige Finanzplanung, genehmigt die Jahresrechnung, bestätigt die Wahl des Direktors des DIPF, beruft die Mitglieder der Beiräte und muß der Bestellung des Geschäftsführers zustimmen. Hierbei haben Vorstand und Forschungskollegium ein Vorschlagsrecht.

### Vorstand

Dem Vorstand gehören der Präsident des Stiftungsrates als Vorsitzender, der Vizepräsident des Stiftungsrates als stellvertretender Vorsitzender, der Direktor des DIPF, dessen Stellvertreter, der Leiter des Servicebereiches sowie der Geschäftsführer des DIPF und ein vom Stiftungsrat gewähltes externes Mitglied an. Der Vorstand tritt mindestens viermal jährlich zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Er verwaltet die Stiftung nach Maßgabe der Verfassung des DIPF und der Beschlüsse des Stiftungsrates und vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Der Vorstand hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters und handelt durch den Vorsitzenden oder den Direktor des DIPF. Der Vorstand hat alle Befugnisse, soweit sie nicht durch die Verfassung oder sonstige Rechtsvorschriften den anderen Organen zugewiesen sind.

Der Vorsitzende des Vorstands ist Dienstvorgesetzter der Bediensteten des DIPF. Er kann die Wahrnehmung dieser Aufgabe für Bedienstete, die nicht Professoren sind, auf den Direktor des DIPF übertragen. Auf Vorschlag des Forschungskollegiums und mit Zustimmung des Stiftungsrates bestellt der Vorstand den Geschäftsführer.



## Forschungskollegium

Dem Forschungskollegium gehören die Professoren als Leiter der am DIPF eingerichteten Forschungsabteilungen, die Leiterin des Servicebereiches sowie drei am DIPF angestellte wissenschaftliche Mitarbeiter an, von denen zwei aus einer Forschungsabteilung und einer aus dem Servicebereich kommen müssen. Letztere werden für drei Jahre gewählt; sie dürfen nicht zugleich Mitglied eines Personalrates sein. Anschließende Wiederwahl ist zulässig. Wahlberechtigt sind die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die dem DIPF zum Zeitpunkt der Wahl mindestens ein halbes Jahr angehören.

Der Geschäftsführer sowie die entpflichteten oder in den Ruhestand versetzten Professoren nehmen an den Sitzungen des Forschungskollegiums mit beratender Stimme teil.

Das Forschungskollegium koordiniert die wissenschaftliche Tätigkeit und die Aufgaben des Servicebereiches im DIPF. Es hat u.a. die Aufgabe, das Forschungsprogramm des DIPF aufzustellen, die Planung wissenschaftlicher Vorhaben zu erörtern und über die Koordinierung interdisziplinärer Vorhaben zu beschließen, das Arbeits- und Entwicklungsprogramm für den Servicebereich des DIPF aufzustellen und die Grundsätze für die Nutzung der Serviceeinrichtungen festzulegen. Ferner soll es über die Herausgabe von Publikationsreihen und Zeitschriften sowie über die Verwendung der Stiftungsmittel und die angemessene Verteilung der für die Forschung vorgesehenen Haushaltsmittel beschließen sowie Vorstand und Stiftungsrat jährlich über Stand und Ergebnisse der wissenschaftlichen Tätigkeit des DIPF berichten.

## Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat, der seit 1987 besteht, berät des DIPF in Forschungsfragen. Ihm gehören derzeit sechs Wissenschaftler an, darunter ein Engländer und ein Österreicher. Die Amtszeit der Beiratsmitglieder beträgt vier Jahre. Wiederberufung ist zulässig. Der Wissenschaftliche Beirat nimmt insbesondere Stellung zum Forschungsprogramm, zur Entwicklung der Forschungsschwerpunkte und zur Entwicklung der Forschung des DIPF aus Anlaß der regelmäßigen Prüfungen aufgrund Artikel 2 Abs. 2 der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung.

## Beirat für den Servicebereich

Dem Beirat für den Servicebereich des DIPF gehören vier Wissenschaftler aus den im DIPF vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen als Vertreter der Nutzer, je ein Vertreter der Bildungsverwaltungen des Bundes und der Länder sowie je ein Experte auf dem Gebiet der Information und Dokumentation aus einer vergleichbaren Forschungseinrichtung und aus dem Bereich wissenschaftliche Bibliotheken an.

Der Beirat nimmt insbesondere Stellung zum Arbeits- und Entwicklungsprogramm für den Servicebereich, zu Grundsätzen für die Nutzung der Serviceeinrichtungen und zur Entwicklung des Servicebereiches des DIPF aus Anlaß der regelmäßigen Prüfungen aufgrund Artikel 2 Abs. 2 der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung.

Jeder Beirat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen stellvertretenden Vorsitzenden für die Dauer von drei Jahren. Wiederwahl ist zulässig.

Die Mitglieder der Wissenschaftlichen Beiräte beruft der Stiftungsrat; Vorstand und Forschungskollegium haben ein Vorschlagsrecht (§ 9 Abs. 1 S. 2 Nr. 9 der Verfassung).

Die Forschungsabteilungen arbeiten im Rahmen des Forschungsprogramms zusammen. Für interdisziplinäre Forschungsvorhaben kann das Forschungskollegium Projektgruppen bilden.

Die Besetzung der Professorenstellen wird durch Berufungsbestimmungen geregelt. Sie sollen zugleich Professoren an einer hessischen Universität sein (zur gemeinsamen Berufung der Professoren mit der Universität Frankfurt am Main s. die Darstellung unter A.V. a). Die Durchführung des Berufungsverfahrens am DIPF obliegt dem Forschungskollegium. Berufungsvorschläge bedürfen der Zustimmung des Vorstands und des Stiftungsrates. Über die Einstellung sonstiger Mitarbeiter entscheidet der Direktor des DIPF im Rahmen des Haushaltsplanes auf Vorschlag des Leiters der jeweiligen Forschungsabteilung, des Geschäftsführers oder der Leiterin des Servicebereiches.

## b) Ausstattung

Der Haushaltsplan des DIPF für 1996 hat ein Gesamtvolumen von rund 16,02 Mio. DM. Hiervon tragen der Bund 7,91 Mio. DM und die Länder 7,99 Mio. DM. Zum Bereich Forschung geben Bund 4,03 Mio. DM und Land 4,11 Mio. DM, zum Bereich Service jeweils rund 3,8 Mio. DM. Rund 112 TDM werden insgesamt durch eigene Einnahmen (Veröffentlichungen, Mieten und Pachten, Verwaltungsgebühren) gedeckt. 11,81 Mio. DM für Personalausgaben stehen sächliche Verwaltungsausgaben von 3,83 Mio. DM gegenüber; dazu kommen 141 TDM für Investitionen und 43 TDM Übertragungsausgaben (Zuweisungen und Zuschüsse).

## Standorte

Das DIPF ist zur Zeit auf fünf Standorte verteilt:

- Schloßstraße 29 in Frankfurt am Main: Forschungsbereich, Forschungsbibliothek, Zentrale Dienste;
- Schloßstraße 55 in Frankfurt am Main: Arbeitseinheit Information und Dokumentation;
- Warschauer Straße 34–38 in Berlin: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF), Forschungsstelle Berlin;
- Karl-Siegismund-Straße 2 in Leipzig: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen (eine Außenstelle der BBF);
- Berliner Straße 31–35 in Eschborn: Fachinformationssystem Bildung (FIS Bildung), das bis Ende 1996 als Modellversuch geführt und vom 1. Januar 1997 an als Arbeitseinheit in den Servicebereich integriert werden soll.

Das Gebäude Schloßstraße 29, das dem DIPF mietfrei von der Stadt Frankfurt am Main zur Nutzung überlassen wurde, befindet sich nach Mitteilung des Instituts in einem schlechten Zustand; es müsse grundlegend saniert werden, was Kosten in der Größenordnung von 5 bis 6 Mio. DM erfordern wird. Die Stadt Frankfurt am Main hat zugesagt, daß hier finanzielle Unterstützung gegeben werden soll.

Die EDV-Ausstattung ist nach Aussage des DIPF gut. 1996 würde der zentrale Rechner durch eine neue, leistungsfähigere Anlage ersetzt. Mittelfristig soll auch die in Eigenleistung vorgenommene Ethernet-Verkabelung der Arbeitsplätze erneuert werden.

Die BBF und die Forschungsstelle Berlin befinden sich seit März 1994 in einem Neubau im Bezirk Friedrichshain; bei der Planung habe der Bauherr die bibliothekarischen Belange berücksichtigt. Räumliche Ausstattung und Mobiliar seien sehr gut. Die PC-Ausstattung sei zufriedenstellend; sie müsse laufend an die neuesten technischen Entwicklungen angepaßt werden.

Die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen ist in den Räumen der Samuel-Heinicke-Schule für Hör- und Sprachgeschädigte in Leipzig untergebracht. Die räumlichen Bedingungen seien äußerst ungünstig. Die EDV-Ausstattung hingegen könne nach den zwischenzeitlich vorgenommenen Neubeschaffungen als gut bezeichnet werden. Mittelfristig müßten die Magazine der Bibliothek ersetzt werden.

Für die geplante Integration des FIS Bildung in den Servicebereich reichen die Räume der Schloßstraße 55 nach Aussage des Instituts nicht aus. Da aus arbeitstechnischen und organisatorischen Gründen eine räumliche Zusammenführung von IuD und FIS Bildung mit der Forschungsbibliothek geboten ist, sollen Ende 1996/Anfang 1997 diese Arbeitseinheiten in die Schloßstraße 29 umziehen. Im Gegenzug sollen Teile des Forschungsbereiches in neu anzumietenden Räumen nahe der Schloßstraße 29 untergebracht werden. Der Standort Eschborn soll aufgegeben werden.

#### Personal

Das DIPF verfügt im Stellenplan des Haushalts Forschung über 45 Stellen für wissenschaftliches Personal (einschließlich 6 Stellen für die Forschungsstelle Berlin) und 28 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal (vgl. Anhang 2). Von den 44 Stellen für Wissenschaftler sind insgesamt drei befristet besetzt; fünf sind zur Zeit unbesetzt. Im wissenschaftlichen Bereich kommen zwei halbe Stellen hinzu, die aus Drittmitteln finanziert werden und befristet besetzt sind, sowie drei halbe Doktorandenstellen. Von den 13 Stellen für Wissenschaftler im Servicebereich sind vier befristet besetzt. Im wissenschaftlichen Bereich kommen 2,5 Stellen hinzu, die aus Drittmitteln finanziert werden und befristet besetzt sind. Die Stellen für wissenschaftliches Personal verteilen sich auf die fünf Forschungsabteilungen und die Forschungsstelle Berlin wie im Anhang 3 dargestellt.

Im Stellenplan des Haushalts Service verfügt das DIPF über 13 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter und 37,5 Stellen für nichtwissenschaftliche Mitarbeiter (vgl. Anhang 2). Die Stellen für wissenschaftliches Personal des

Servicebereichs verteilen sich auf die vier Teilbereiche wie im Anhang 3 dargestellt. Bei Teilaufgaben von kürzerer Dauer unterstützt häufig nicht arbeitsvertraglich gebundenes Personal (externe Wissenschaftler, wissenschaftliche Hilfskräfte) die Forschungs- und Serviceaktivitäten auf der Basis von Dienst- und Werkverträgen. Die finanzielle Größenordnung beläuft sich im Jahresdurchschnitt auf etwa 100 TDM aus den Haushalten DIPF-Forschung und DIPF-Service und, mit erheblichen jährlichen Schwankungen, auf mehrere 100 TDM aus Drittmitteln. Im Jahresdurchschnitt sind auf dieser Basis etwa 20 Personen (ca. 100 Beschäftigungsmonate) wissenschaftlich tätig. Diese Verfahrensweise hat sich nach Auffassung des DIPF vor allem bei internationalen Kooperationsprojekten und längeren Feldforschungsaufenthalten im Ausland bewährt.

Von 62 Wissenschaftlern (Stand vom 31.5.1996) sind 22 mehr als 20 Jahre, drei 15 bis 20 Jahre, einer zehn bis 15 Jahre und 36 unter zehn Jahre am DIPF beschäftigt. Im Bereich Forschung liegt der Anteil der Frauen bei 38,8 %, im Bereich Service bei 73,3 %.

Im Bereich Forschung liegt das Durchschnittsalter bei 48,9 Jahren, wobei die Altersgruppe von 50 bis 59 Jahren mit 22 Personen am stärksten vertreten ist. Im Servicebereich beträgt das Durchschnittsalter gegenwärtig 50,7 Jahre, wobei ebenfalls die Altersgruppe von 50 bis 59 Jahren dominiert. Im Bereich Forschung sind zwei Wissenschaftler 20 bis 29 Jahre alt; im Servicebereich findet sich in dieser Altersgruppe kein Mitarbeiter.

Die im Forschungsbereich des DIPF beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiter kommen überwiegend von in- und ausländischen Universitäten aus den Bereichen Erziehungswissenschaft, Psychologie, Rechtswissenschaft, Soziologie, Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften. Einige Mitarbeiter wurden auch von Forschungsinstituten, aus der Schulpraxis, der Justiz und anderen Institutionen rekrutiert. Mitarbeiter im Servicebereich waren zuvor häufig in Fachinformationszentren, Dokumentationseinrichtungen und Bibliotheken tätig.

Das DIPF hat bislang keine nennenswerten Probleme, für den Servicebereich wissenschaftliche Mitarbeiter (Bibliothekare, Dokumentare) zu gewinnen. Im Forschungsbereich ist dies nach Aussagen des DIPF schwieriger, da sich die Qualifikationsanforderungen für die Wahrnehmung von Forschungsaufgaben im Institut und das Qualifikationsprofil von Universitätsabsolventen unterscheiden. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des DIPF müßten in der Regel die institutsspezifischen Qualifikationen in mehrjähriger Forschungsarbeit erwerben.

Im Berichtszeitraum von 1993 bis 1995 haben drei Wissenschaftler einen Ruf angenommen: einer auf eine C4-Professur, zwei auf eine C3-Professur. Ein Mitarbeiter wechselte zur Weltbank nach Washington D.C., weitere zehn haben eine andere Tätigkeit außerhalb des DIPF aufgenommen.

Das DIPF sieht die Ausstattung mit Personal-, Sach- und Investitionsmitteln gemessen an den derzeitigen Aufgabenstellungen als ausreichend an.

## A. IV. Veröffentlichungen und Tagungen

### a) Veröffentlichungen

Das breite Aufgabenspektrum hat nach Auffassung des DIPF unmittelbare Folgen für seine Publikationsstrategie, da unterschiedliche Märkte erreicht werden sollen. Um die Arbeitsergebnisse der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorzustellen, nutzt das Institut die üblichen Kommunikationswege: Monographien, Sammelbände, Zeitschriften, elektronische Veröffentlichungen (z.B. CD-ROM, Diskettendienste, Internet), Symposien, Seminare, Tagungen und Messen.

Das DIPF selbst gibt – mehrheitlich von externen Autoren genutzte – Schriftenreihen heraus: Studien zur Bildungsforschung, Gesellschaft und Bildung, Studien zum Umgang mit Wissen (Nomos, Baden-Baden); Studien und Dokumentationen zur vergleichenden Bildungsforschung, Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte (Böhlau, Köln); Studien zur Pädagogischen Psychologie (Hogrefe, Göttingen); Bildungsforschung internationaler Organisationen (Lang, Frankfurt am Main). Darüber hinaus veröffentlicht das DIPF in unregelmäßigen Abständen Forschungsberichte seiner Wissenschaftler, um auf diese Weise Zwischenergebnisse der laufenden Forschungen schnell in der jeweiligen Referenzgruppe zur Diskussion zu stellen.

Arbeiten, die für die am DIPF betriebenen Wissenschaftsdisziplinen relevant sind, werden in Fachzeitschriften publiziert. Hierzu gehört nach Mitteilung des Instituts auch die vom DIPF herausgegebene „Zeitschrift für internationale erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung“ (ZiesF), die sich – als Nachfolgerin der früheren „Mitteilungen und Nachrichten“ – zu einer wissenschaftlichen Zeitschrift gewandelt habe und zweimal jährlich erscheint. Jedes Heft enthält neben Aufsätzen externer Autoren in der Regel ein bis zwei Beiträge von Mitarbeitern des Hauses.

Die Frage nach dem Review-Verfahren bei der ZiesF beantwortet das DIPF wie folgt:

Eingereichte Beiträge werden vom geschäftsführenden Herausgeber und dem Redakteur vorgeprüft. Halten sie den Aufsatz für veröffentlichungswürdig, reichen sie ihn an einen, ggf. auch an zwei fachlich zuständige Wissenschaftler des DIPF zur gutachterlichen Stellungnahme weiter. Sofern zur Entscheidung über die Veröffentlichung besondere, im Institut nicht verfügbare Sachkunde benötigt wird, werden externe Wissenschaftler um ein Votum gebeten.

Im Servicebereich publiziert das DIPF folgende gedruckte und elektronische Dienste: die CD-ROM-Bildung (Eigenverlag), die gedruckte „Bibliographie Pädagogik“ (Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin), das Informationssystem Medienpädagogik (Leske und Budrich, Opladen), die „Bibliographie zur europäischen Dimension des Bildungswesens“ (gedruckte Bibliographie und Datenbank auf Diskette, Verlag Wissenschaft und Bildung, Berlin), die Zeitungsdokumentation Bildungswesen (Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin). Die BBF gibt die Bibliographie Bildungsgeschichte

(Schneider-Verlag, Hohengehren) und Bestandsverzeichnisse zur Bildungsgeschichte heraus. Im Internet werden zur Zeit der Katalog der BBF und die Zeitungsdokumentation Bildungswesen angeboten.

Von den insgesamt 608 Veröffentlichungen (1993–1995) der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIPF entfällt ein Viertel auf Monographien, davon zwei Fünftel in Fremdverlagen. Ein Drittel der Veröffentlichungen liegt in Aufsatzform vor, davon wiederum 9 % als Publikation im Eigenverlag. Etwa ein Viertel der extern publizierten Aufsätze ist in referierten Zeitschriften erschienen. Mehr als zwei Fünftel der Veröffentlichungen sind Beiträge zu Sammelwerken. Fast jede vierte Publikation ist fremdsprachig.

Monographien der wissenschaftlichen Mitarbeiter des DIPF sind u.a. in den Verlagen Duncker & Humblot (Berlin), Herder (Freiburg i. Br.), Luchterhand (Neuwied) und Tauris (London) erschienen.

### b) Tagungen

Das DIPF richtete in den Jahren 1993 bis 1995 zwei große und acht kleinere wissenschaftliche Veranstaltungen aus.

In Frankfurt fand 1993 ein Symposium des DIPF zum Thema „Der Neubeginn im Wandel der Zeit. In Memoriam Erwin Stein (1903–1992)“ statt, das dem Institutsgründer gewidmet war und das in dem 1995 erschienenen Band mit gleichem Titel dokumentiert ist.

Ebenfalls 1993 wurde vom DIPF gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung (DGBV) in Berlin ein internationaler Kongreß zum Thema „Restructuring Education and Educational Administration after the Breakdown of Socialism“ durchgeführt. Es handelte sich gleichzeitig um das VIIIth European Intervisitation Program des European Forum on Educational Administration. Die Tagung habe u.a. deutlich gemacht, daß die Transformation des Bildungswesens in Ostdeutschland andere Fragen auslöse und von anderen Problemen begleitet sei als in den östlichen Nachbarländern. Die Ergebnisse sind in einer 1994 veröffentlichten Tagungsdokumentation festgehalten.

Insgesamt war das DIPF an der Leitung und Organisation von 50 nationalen und internationalen wissenschaftlichen Tagungen beteiligt.

Von 1993 bis 1995 wurden von Mitarbeitern des DIPF insgesamt 299 Beiträge auf nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Moderationen usw.) gehalten. Ein knappes Drittel der Beiträge wurde im Ausland gehalten, wobei der Anteil der fremdfinanzierten Beiträge im Inland bei 70 %, im Ausland bei 89 % lag.

Eine weitere Aktivität ist die Tätigkeit von DIPF-Mitarbeitern in der wissenschaftlichen Aus-, Fort- und Weiterbildung, die sich auf die einzelnen Adressatenkreise wie folgt aufteilt:

Praxis: Lehrkräfte, Schulleitung, Eltern	34,5 %
rende, wissenschaftlicher Nachwuchs, Wissenschaftler	31,0 %
Gesundheitsberufe	12,1 %
gsverwaltung: Schulaufsicht, Bildungspolitik	10,4 %
er, Sozialpädagogen	6,0 %
ge (z.B. Dokumentationskräfte)	6,0 %

den 46, 1994 50 und 1995 58 Weiterbildungsveranstaltungen ab-  
wobei der Anteil der fremdfinanzierten Veranstaltungen von 54 %  
auf 67 % (1995) stieg. Insgesamt waren knapp 62 % der Veranstal-  
tungsmitteln finanziert.

## **Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

### **Kooperationen**

kooperiert mit mehreren Hochschulen durch Beteiligung seiner Mit-  
glieder an universitären Lehraufgaben, durch gemeinsame Forschungs-  
austausch von Wissenschaftlern, gemeinschaftliche Veröffentlichun-  
gen. In den Jahren 1993 bis 1995 gab es Beziehungen zu fast 130  
Kooperationspartnern; davon entfiel der weit überwiegende Teil (ca. 70 %) auf  
Hochschulen, und zwar zwei Fünftel im Inland und drei Fünftel im  
Ausland. Mit einigen Hochschulen ist die Zusammenarbeit vertraglich vereinbart.  
Mit der Universität Frankfurt am Main, mit der Technischen Univer-  
sität Chemnitz-Zwickau und mit der Pädagogischen Hochschule Erfurt.  
Darüber hinaus hat das DIPF im Juli 1996 eine Kooperationsvereinbarung mit  
dem Informationszentrum Sozialwissenschaften in Bonn getroffen; ein ent-  
sprechender Vertrag mit der Zentralstelle für Psychologische Information und  
Berufung (ZPID) in Trier steht kurz vor dem Abschluß.

Von besonderer Bedeutung ist nach Mitteilung des DIPF die Vereinbarung  
mit der Universität Frankfurt am Main aus dem Jahre 1993. Ihr Gegenstand sind  
gemeinsame Forschungsaufgaben, die Wahrnehmung von Lehraufgaben,  
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und vor allem die  
Berufung von Professoren. Der Vertrag sieht vor, daß die Abtei-  
lung des DIPF zugleich Universitätsprofessoren (Besoldungsgruppe C4)  
beteiligt sich mit halbem Lehrdeputat an der Lehre der Universität;  
tatsächlichen Pflichten auf dem Gebiet der Forschung erfüllen sie durch  
ihre Tätigkeit am Institut. Die Kooperationsvereinbarung bezieht sich zunächst  
auf die Disziplinen Vergleichende Erziehungswissenschaft und Psychologie.  
Der gemeinsame Vorschlag von DIPF und Universität beruht auf der  
Ernennung einer Abteilung Psychologie wird am 1. Oktober 1996 ernannt. In dem  
entsprechenden Berufungsverfahren für den künftigen Leiter der Abteilung  
für Vergleichende Erziehungswissenschaft haben sich das DIPF

Vorlage des Berufungsvorschlags an das Wissenschaftsministerium bis Ende  
1996/Anfang 1997 zu rechnen ist. Die Kooperationsvereinbarung soll schritt-  
weise auf die übrigen am DIPF vertretenen Disziplinen erweitert werden.  
Sondierungsgespräche der Institutsleitung mit dem Fachbereich Wirtschafts-  
wissenschaften der Universität Frankfurt am Main lassen erwarten, daß dort die  
Bereitschaft zu einem gemeinsamen Berufungsverfahren für die zum 1. April 1997  
zu besetzende Leitungsstelle in der Abteilung Ökonomie vorhanden ist, so daß  
die Kooperationsvereinbarung alsbald auf diesen Fachbereich erstreckt wer-  
den kann.

Die Kooperationsvereinbarung mit der Technischen Universität Chemnitz-  
Zwickau regelt die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet  
der Bildungsgeschichte; sie dient insbesondere dazu, Archivbestände, die für die  
zeitgeschichtliche Bildungsforschung relevant seien, gemeinsam zu erschließen.

Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Abteilung Ökonomie des DIPF  
und dem Pädagogischen Institut der Pädagogischen Hochschule Erfurt er-  
streckt sich vor allem auf gemeinsame Forschungsvorhaben, die Wahrnehmung  
von Lehraufgaben und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Unter den Kooperationspartnern waren auch 26 außeruniversitäre Forschungs-  
einrichtungen (30 % im Inland, 70 % im Ausland).

Die Kooperationsvereinbarung mit dem IZ Sozialwissenschaften wie auch die  
bestehende Kooperationsvereinbarung mit dem ZPID regeln die  
Zusammenarbeit beim Aufbau von Datenbanken sowie im Service-  
und Produktbereich. Auf diese Weise sollen Doppelarbeit bei der Literaturdoku-  
mentation vermieden und die Marketingaktivitäten koordiniert werden.

### **b) Beteiligung an der Lehre**

Die Wissenschaftler des DIPF beteiligten sich an einer Reihe von Universitäten  
und Hochschulen an der Lehre, so vor allem an den Universitäten Frankfurt,  
Berlin (HU, TU), PH Erfurt und Rostock mit durchschnittlich je zwischen 25  
und 30 Semesterwochenstunden.

Insgesamt beteiligten sich vom Wintersemester 1992/93 bis zum  
Wintersemester 1995/96 18 Wissenschaftler aus allen Abteilungen sowie der  
Forschungsstelle Berlin an der Lehre. Mitarbeiter aus dem Servicebereich sind  
an der Lehre nicht beteiligt.

Mit Ausnahme des Direktors des DIPF, der durch seine Leitungsaufgaben in  
Anspruch genommen ist und des Leiters der Abteilung Ökonomie, dessen  
Emeritierung bevorsteht, sind alle Professoren an der Lehre beteiligt.

### **c) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Das DIPF bindet nach eigener Aussage im Forschungsbereich Nachwuchs-  
wissenschaftler in seine Projektarbeit ein, um sie auf diese Weise für eine  
berufliche Laufbahn innerhalb oder außerhalb des Instituts zu qualifizieren.

Hierzu dienen Berufspraktika für Studenten, die projektorientierte Betreuung von Magister-, Diplom-, Doktor- und Habilitationsarbeiten sowie die Beschäftigung von Berufsanfängern in Projekten auf der Grundlage befristeter Arbeitsverträge. Finanziert wird die Nachwuchsförderung u.a. durch Haushaltsmittel, vor allem in Form geteilter BAT Ila-Stellen und Hilfskräftetitel, durch Mittel des Hochschulsonderprogramms II und durch Drittmittel.

1993 habilitierten sich drei Mitarbeiter an den Universitäten Hamburg, Freiburg und Strasbourg. 1995 haben sich zwei frühere Erziehungshistoriker, ehemals an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften Berlin tätig, an der Humboldt-Universität zu Berlin umhabilitiert. Gegenwärtig laufen zwei Habilitationsverfahren von Mitarbeiterinnen.

1993 promovierten vier DIFP-Mitarbeiterinnen an den Universitäten Gießen, München, Tübingen und Heidelberg, 1995 eine Mitarbeiterin an der Universität Gießen, 1996 eine Mitarbeiterin an der Universität Freiburg. Gegenwärtig laufen 13 Promotionsverfahren, davon zehn von Frauen.

Das DIFP fördert auch wissenschaftlichen Nachwuchs aus Entwicklungsländern und aus Mittel-/Osteuropa. Exemplarisch werden genannt ein gegenwärtig am Institut tätiger pakistanischer sowie ein polnischer Gastwissenschaftler. Beide wechseln 1996 an Universitäten in den USA bzw. Polen.

Auch der Servicebereich beteiligt sich an der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. An den Frankfurter Arbeitseinheiten werden Wissenschaftliche Dokumentare ausgebildet; außerdem absolvieren an allen Arbeitseinheiten des Servicebereiches Wissenschaftliche Bibliothekare und Wissenschaftliche Dokumentare während ihrer Ausbildung Praktika.

## A. VI. Umsetzung früherer Empfehlungen des Wissenschaftsrates

In seiner Stellungnahme aus dem Jahre 1984 bemängelte der Wissenschaftsrat beim DIFP vor allem das inkohärente und unklare Forschungsprofil, die fehlende Forschungsplanung, die unklare Leitungsstruktur, die geringe personelle Fluktuation der wissenschaftlichen Mitarbeiter, den starken Rückgang der Drittmittel sowie das Fehlen einer regelmäßigen externen Bewertung der wissenschaftlichen Arbeit.

Das DIFP führt hierzu aus, daß es unmittelbar im Anschluß an die damalige Stellungnahme begonnen habe, abteilungsübergreifende und interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte einzurichten und dadurch sein Profil zu schärfen. Die Kommunikation der Schwerpunkte werde unter anderem durch Arbeitsgruppen und durch die Verbindung zwischen den verschiedenen Arbeitseinheiten einschließlich des Servicebereiches durch das Instituts-kolloquium gewährleistet. In seiner geographischen Ausrichtung konzentriere sich das DIFP auf Deutschland, die übrigen Mitgliedstaaten der EU, Mittel- und Osteuropa, Japan und auf multiethnische Gesellschaften in mehreren Weltregionen. Das Profil des Instituts sei zusätzlich dadurch konturiert worden,

daß es zu Beginn des Jahres 1992 auf Empfehlung des Wissenschaftsrates einige Arbeitseinheiten der aufgelösten APW der DDR, teilweise mit neuer Aufgabenstellung, weitergeführt habe. Seither sei das DIFP nicht nur Forschungs-, sondern zugleich Serviceeinrichtung.

Die Forschungsplanung ist nach Mitteilung des Instituts durch die Einrichtung von Schwerpunkten und ein verbindliches, jeweils auf drei Jahre angelegtes Forschungsprogramm gestrafft worden. Entsprechendes gelte für das Arbeits- und Entwicklungsprogramm des Servicebereiches. Die Zahl der Abteilungen (früher sieben, jetzt fünf) sei auf die für die Bildungsforschung wesentlichen fünf sozialwissenschaftlichen Disziplinen reduziert worden. Die Stellung des Direktors, der seit 1987 für die Dauer von vier (statt, wie zuvor, zwei) Jahren gewählt werde, sei gestärkt worden. Ein mit in- und ausländischen Forschern besetzter Wissenschaftlicher Beirat existiere seit 1987. Für den Servicebereich bestehe seit 1994 gleichfalls ein Beirat. Das Institut weist darauf hin, daß seit der Erstbegutachtung 1983 die jährlich eingeworbenen Drittmittel erheblich gestiegen seien. Außerdem treibe das Institut auf der Grundlage des 1995 vom Vorstand verabschiedeten Personalentwicklungsplans die Flexibilisierung im Personalbereich weiter voran.

Die Frage, ob die durch den Personalentwicklungsplan angestrebte Flexibilisierung bereits Früchte trage, beantwortet das DIFP wie folgt:

Seit Verabschiedung des Personalentwicklungsplanes wurden Stellen für wissenschaftliches Personal nur noch befristet besetzt. Außerdem hat das DIFP begonnen, Stellen, die bislang den großen Abteilungen zugeordnet waren, auf kleinere Abteilungen umzuwidmen; so wurden eine BAT Ib- und eine halbe BAT Ila-Stelle, die bislang zum Bestand der Abteilung Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft gehörten, den Abteilungen Recht und Verwaltung bzw. Ökonomie zugewiesen.

## A. VII. Künftige Entwicklung

### Forschungsbereich

Nach Auffassung des Instituts stellen Veränderungen der sozialen, kulturellen, ökonomischen und politischen Kontextbedingungen und deren Auswirkungen auf Bildungssysteme und -prozesse einen bedeutsamen (externen) Referenzrahmen für die Entwicklung des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes des DIFP dar. Wichtige bildungsrelevante Probleme und Herausforderungen seien u.a. die Sicherung der sozialen Kohäsion in multikulturellen Gesellschaften, die sich verschärfende staatliche Finanzkrise, die weiter abnehmende Steuerungsfähigkeit des Staates sowie der Wandel der Qualifikationsanforderungen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Zahlreiche Länder – hochentwickelte Industrienationen ebenso wie Entwicklungsländer, Schwellenländer und Transformationsstaaten in Mittel- und Osteuropa – sähen sich mit dieser Problemkonstellation konfrontiert. Die Auswirkungen auf die Bildungssysteme und der dort entstehende Problemlösungsbedarf seien weitgehend kongruent. Die Konvergenz der Problemlagen werde durch zunehmende internationale Verflechtungen noch verstärkt.



steigenden Bedarfs an Informationen über nationale und internationale Entwicklungen im Bildungsbereich würden die vom DIPF (mit-)geschaffenen Informationsnetze in Forschung und Service als infrastrukturelle Ressource wichtiger werden.

weiten Referenzrahmen für die Begründung und thematische Ausrichtung der Forschung des DIPF bilden nach den Ausführungen des Instituts die technischen Entwicklungen in den einzelnen wissenschaftlichen Bezugsdisziplinen sowie in der internationalen Bildungsforschung. Das Institut greife in seiner Forschungsarbeit auf und nehme teilweise auch aktiv darauf Einwirkung, würden seine Wissenschaftler z.B. neue theoretische Wege bei der Erforschung von Akkulturationsprozessen, bei internationalen und interkulturellen Bildungsvergleichen sowie bei der Erforschung wirksamer (sozial-)politischer Strategien der Konfliktprävention und -eindämmung untersuchen. Auch die theoretische Fundierung marktwirtschaftlicher Steuerungsmodelle im Bildungsbereich und die Überprüfung ihrer Prämissen – durch empirische Analysen von „Quasi-Märkten“ wie sie im Gefolge der Liberalisierung von Wettbewerb, Schulwahlfreiheit und erweiterter Selbständigkeit in Schulen entstanden sind – seien Gegenstand von Forschungsprojekten des DIPF. Dieses Beispiel verdeutliche die Wichtigkeit der Koordinationsfunktion eines interdisziplinären Forschungsansatzes, der verschiedene theoretische Ansätze berücksichtige. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse über die Funktionsweise realer Bildungsmärkte führten zu dem Ergebnis, dass die mit der Übertragung von Marktsteuerungsmodellen auf den Bildungsbereich verbundenen hochgesteckten Erwartungen zu relativieren seien.

## **Bereich**

die zunehmende Vernetzung und die Ausstattung mit entsprechender Hardware und Software wird nach Auffassung des Instituts die Verfügbarkeit von Informationen am Arbeitsplatz künftig auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften zum Standard gehören. Initiativen wie „Schulen ans Netz“ und der Aufbau eines Deutschen Bildungsservers“ kündigten diese Entwicklung an. Zugleich werde die Internationalisierung im gesamten Informationsangebot weitergehen.

stehe zunehmender Bedarf an neuen Dienstleistungen und Produkten, z.B. benutzerfreundlichen Oberflächen, Methoden des elektronischen Lernens, elektronischen Volltextspeichern mit entsprechenden Übermittlungsmöglichkeiten sowie multimedialen Unterrichtseinheiten und Softwarepaketen. Die traditionellen Informationsprodukte, gedruckte Dienste wie CD-ROM, würden zwar weiter ihren Wert behalten, seien aber benutzerfreundlicher zu gestalten. Bibliotheken und Dokumentations-

wichtigen Angebote auszuwählen.

Das DIPF wird nach seiner Aussage die technischen Entwicklungen im Informations- und Kommunikationsbereich aufnehmen und umsetzen, indem es z.B. durch Kooperation mit den Serviceinstituten der Wissenschaftsgemeinschaft Blaue Liste (WBL) und mit Universitäten auf die Entwicklungsarbeit anderer Einrichtungen zurückgreift. Die Mitarbeit in bibliothekarischen Projekten (z.B. JASON)<sup>3)</sup> ermögliche es, neue Formen der Literaturversorgung zu erproben. Erste Tests mit dem Scannen von Volltexten seien begonnen worden; sie dienten dazu, das Angebot in diesem Bereich zu erweitern.

Der Aufbau eines WWW-Servers gebe dem Institut die Möglichkeit, seine zentrale Rolle in der Informationsversorgung im Bildungsbereich noch zu verstärken. Darüber hinaus arbeite das Institut am Aufbau des Deutschen Bildungsservers mit und bringe darin seine Erfahrungen vor allem bei der Entwicklung qualitativ hochwertiger Informationsprodukte ein. Die vorhandenen Produkte würden, soweit erforderlich, diesen Entwicklungen angepaßt. Die CD-ROM-Bildung werde in Zusammenarbeit mit dem Informationszentrum Sozialwissenschaften und der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften um Hinweise auf Forschungsprojekte und Adressen von Forschungseinrichtungen ergänzt. Das Institut sei bestrebt, sein Angebot zu internationalisieren, indem es die englische Übersetzung von Schlüsselinformationen (Titel, Schlagwörter, Abstracts) auf weitere Datenbestände ausdehne. Die Mitarbeiter des Servicebereiches würden nach Angabe des Instituts durch Schulungen in die Lage versetzt, dem zunehmenden Beratungsbedarf der Nutzer gerecht zu werden.

## **B. Bewertung**

### **B. I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung**

Das DIPF ist eine etablierte Einrichtung für die interdisziplinär angelegte und international vergleichende pädagogische Forschung in Deutschland. Ihm kommt das Verdienst zu, die an den Universitäten angesiedelte geisteswissenschaftliche pädagogische Forschung durch empirisch fundierte und international ausgerichtete Forschung ergänzt zu haben, wobei lange Zeit vernachlässigte Disziplinen wie Bildungsökonomie, Bildungsrecht und Bildungssoziologie besonders zum Tragen kommen. International und interkulturell vergleichende, vorwiegend empirische Untersuchungen, die zudem stark interdisziplinär ausgerichtet sind, prägen das Profil des Instituts.

In einer Zeit der Internationalisierung der Wirtschaft, des verstärkten grenzüberschreitenden Wettbewerbs und der Globalisierung der Märkte, der intensiveren

3) Die Hochschulbibliotheken in NRW begannen im Februar 1995 mit der landesweiten Einführung des schnellen elektronischen Bestell- und Liefersystems JASON-NRW (Journal Articles Sent On Demand).



Einbindung Deutschlands in die EU und einer Begegnung verschiedener Kulturen in Deutschland nimmt das DIPF eine wichtige Funktion für die Anregung der internationalen pädagogischen Diskussion wahr. Diese Aufgabe kann wegen der erforderlichen Langfristigkeit der Forschungsprojekte und einer kontinuierlichen und intensiven Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen an den Universitäten nicht in der erforderlichen Breite und Tiefe erfüllt werden.

Zudem muß darauf hingewiesen werden, daß ein Großteil der universitären Erziehungswissenschaft in die Lehrerbildung eingebunden und curricular festgelegt ist und sich überwiegend durch nationale Probleme bzw. Fragestellungen definiert. Das DIPF verfügt dagegen grundsätzlich über die personellen und organisatorischen Ressourcen und Erfahrungen, um Themen wie die Globalisierung des Bildungssystems oder die Verschärfung des internationalen Wettbewerbs im Bildungsbereich auch in Zukunft in interdisziplinärer wie international-vergleichender Ausrichtung bearbeiten zu können.

Gemäß seiner Verfassung von 1994 hat das DIPF den Auftrag, Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung interdisziplinär und unter besonderer Betonung des internationalen wissenschaftlichen Vergleichs und unter Nutzung empirischer Methoden durchzuführen. Diesem Auftrag wird das Institut überwiegend gerecht. Das DIPF muß sich in Zukunft vor allem auf die Erarbeitung eines Forschungsprofils konzentrieren und seine Themen und deren Bearbeitung stärker aus einem internationalen Vergleich der Bildungs- und Erziehungssysteme entwickeln. Entsprechend sollte die Publikationstätigkeit der Mitarbeiter deutlicher als bislang an den thematischen und methodischen Entwicklungsstand des Faches anschließen und zunehmend auch international sichtbar werden. Die vorgelegten Forschungsergebnisse erscheinen insgesamt noch zu wenig in renommierten pädagogischen Zeitschriften und Verlagen.

Das DIPF erfüllt durch bibliothekarische und archivarische Dienste, Informations- und Dokumentationsdienste sowie durch sonstige Serviceleistungen eine wichtige Funktion für Bildungsforschung, Bildungspraxis und Bildungsverwaltung.

Das DIPF hat überdies den in seiner Verfassung verankerten Auftrag, die auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen nationalen und internationalen Institutionen zu beraten. Die Beratungsdienstleistungen werden von den Auftraggebern anerkannt.

Entsprechend den besonderen Traditionen der westdeutschen Komparatistik lag in der Vergangenheit einer der herausragenden Schwerpunkte des Instituts in der beobachtenden und analysierenden Berichterstattung über Entwicklungen des Bildungswesens vorwiegend in den ost- und mitteleuropäischen Ländern. Auf der Basis anerkannter Beiträge in diesem Forschungsfeld lag es nahe, diesen und weitere Regionalbezüge im Hinblick auf Transformationsprozesse nach 1989 zunächst beizubehalten. Angesichts der neuen politisch-sozialen Konstellation sollte das Institut jedoch abwägen, in welcher Form und mit welchen Gewichtungen solche Schwerpunkte künftig fortgeführt werden sollten, zumal die sogenannte Transformationsforschung

in dem weit gespannten Spektrum erziehungs- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen mittlerweile eine breite Ausfächerung erfahren hat; eine stärkere Konzentration auf wesentliche Schwerpunkte ist dabei im Auge zu behalten. In diesem Zusammenhang ist zu klären, ob eine Komparatistik mit notwendigerweise stets begrenztem Regionalbezug weiterhin im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten stehen sollte. In produktiver Auseinandersetzung mit den Theorie- und Methodenmodellen der vergleichenden Erziehungswissenschaft, wie sie im angloamerikanischen Raum präsent sind, wird empfohlen, Fragen der Globalisierung und ihrer Konsequenzen für die Weiterentwicklung des deutschen und des europäischen Bildungssystems stärker zu verfolgen. In eine solche Weiterentwicklung könnten der Regionalschwerpunkt Ost- und Mitteleuropa sowie weitere Regionalbezüge dann auf neue Weise und mit höherer inhaltlicher und methodischer Relevanz eingebunden werden.

## B. II. Zu den Arbeitsschwerpunkten

Mit der Einrichtung von vier Forschungsschwerpunkten und vier Langzeitprojekten hat das DIPF begonnen, ein abteilungsübergreifendes Forschungsprogramm zu entwickeln. Es greift damit die Empfehlung des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1984 auf, Schwerpunkte zu bilden und das vorhandene interdisziplinäre Forschungspotential für abteilungsübergreifende Forschungsschwerpunkte zu nutzen.<sup>4)</sup> Die Projekte innerhalb der Forschungsschwerpunkte sind allerdings nur zum Teil aufeinander bezogen bzw. abgestimmt. Als problematisch erweist sich, daß Teile der Forschungsschwerpunkte in einzelnen Fragestellungen nicht oder zu wenig in übergreifende institutsspezifische, erziehungswissenschaftlich-orientierte Fragestellungen vergleichender Bildungsforschung eingebettet sind. Die Langzeitprojekte sind aus höchst unterschiedlichen Anlässen begonnen worden und durch eine große Heterogenität charakterisiert.

Das Leistungsprofil der einzelnen Forschungseinheiten stellt sich wie folgt dar:

### Forschungsschwerpunkt I: Steuerungsprobleme im Bildungswesen

Der Forschungsschwerpunkt, in dem gegenwärtig die Themenbereiche Autonomisierung von Bildungseinrichtungen, Neuaufbau des Bildungswesens in Ostdeutschland und transnationale Konvergenzen und Divergenzen der Bildungssysteme in der Europäischen Union bearbeitet werden, erbringt überwiegend gute wissenschaftliche Leistungen und schließt an internationale Diskussionen zur Schulorganisation an. Besonders hervorzuheben ist das Projekt zur Bildungsökonomie. Die hier angesiedelte DIPF-Forschergruppe ist die einzige in Deutschland, die das Thema in dieser Breite und empirischen Tiefe verfolgt. Die Forschungsergebnisse sind außerdem von großer bildungspolitischer Bedeutung. Die Themengenerierung erfolgt eigenständig, d.h. die Gruppe erzeugt aussichtsreiche eigene Fragestellungen

4) Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu erziehungswissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Hochschulen, Köln 1984, S. 62.

und setzt sich kritisch mit amerikanischen Ansätzen auseinander, die umfassend rezipiert werden. Demgegenüber sind systematische Aktivitäten zur Nachfragerzeugung und Vermittlung der Forschungsergebnisse in die pädagogische Praxis nur schwach entwickelt.

Die Abteilung Recht und Verwaltung, die im Forschungsschwerpunkt I formal eingebunden ist, erreicht von ihrem Zuschnitt her aus verschiedenen Gründen nicht die Qualität eines Zentrums der bildungs- oder verwaltungsrechtlichen Forschung in Deutschland. Diese Qualität ließe sich auch durch eine personelle Erweiterung, die auf Kosten der eigentlichen pädagogischen Schwerpunkte des DIPF gehen müßte, nicht herstellen. Mittelfristig sollte überlegt werden, ob die Einbindung rechts- und verwaltungswissenschaftlicher Forschungsansätze in das DIPF statt einer eigenen Abteilung nicht aussichtsreicher über neue Kooperationsformen mit der Universität Frankfurt oder der Verwaltungshochschule zu erlangen wäre. Auf jeden Fall ist eine sozialwissenschaftlich orientierte Bildungsforschung ohne juristische Verge- wisserung, die sich auch an den Diskursen der akademischen Jurisprudenz aktiv beteiligt, nicht denkbar. Im Rahmen einer solchen Kooperation wird empfohlen, Drittmittelprojekte zum europäischen Bildungsrecht zu beantra- gen und am Institut durchzuführen.

**Forschungsschwerpunkt II: Migrations- und Akkulturationsprozesse als Herausforderung an das Bildungs- und Erziehungswesen**

Dieser Forschungsschwerpunkt, der sich mit der Frage unterschiedlicher Akkulturationserfahrungen, mit Migranten in der Begegnung mit neuen kultur- ellen Kontexten, mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen bei rußlanddeut- schen Aussiedlern und Schulkulturen in vergleichender Perspektive befaßt, leistet gute wissenschaftliche Arbeit. Als Folge der Stellenvakanz des Leiters wurden wesentliche Vorarbeiten durch die Abteilung Vergleichende Erziehungswissenschaft erbracht. Die vorliegenden Projekte gehen von kul- turtheoretischen Forschungsansätzen aus, die in engem Bezug zu aktuellen angelsächsischen Diskussionen entwickelt wurden. Die empirischen Zugänge sind originell, etwa wenn deutsche Langzeitmigranten untersucht oder Spätaussiedler aus Polen und Rußland auf deutsche Identitätsentwürfe hin befragt werden. Die kulturpsychologischen Traditionen des DIPF werden in diesem Schwerpunkt genutzt und weitergeführt. Der Anteil an eingeworben- en Drittmitteln, insbesondere von DFG-Mitteln, ist im Institutsmaßstab rela- tiv hoch. Die Entwicklung einer Umsetzungsstrategie, die die pädagogische Anwendbarkeit der Ergebnisse berücksichtigt, steht noch aus.

Die Forschungsschwerpunkte I und II zeigen in der Begründung ihrer Fragestellungen und Arbeitsprogramme, in der konzeptionellen Ausdifferen- zierung und in bezug auf die bereits vorgelegten bzw. noch zu erwartenden Ergebnisse ein gutes wissenschaftliches Profil, das der Aufgabenstellung des Instituts zur Analyse aktueller Entwicklungsprozesse des Bildungssystems im internationalen Vergleich voll entspricht. Sie sind die derzeit produktivsten Bereiche des DIPF, die unmittelbar an den internationalen Forschungsstand anschließen. Ihnen liegt nicht nur jeweils eine systematische und auch theo- retisch fundierte Programmperspektive zugrunde, ihre theoretische

Auslegung bezieht sich zugleich auch auf Fragestellungen im Verhältnis von Bildungssystem und gesellschaftlicher Entwicklung, die über die jeweils aktuell bearbeiteten Forschungsthemen hinausreicht und weiter entwick- lungsfähig erscheint.

**Forschungsschwerpunkt III: Bildungspolitik und Konfliktprävention in Vielvölkerstaaten**

In diesem Forschungsschwerpunkt, zu dem die fünf Themenbereiche Bildungspolitik im Kontext politischer Konfliktregelung durch Teilung, Bildungspolitik im Kontext ethnischer Dominanz, Bildungspolitik im Kontext von Konkordanz (d.h. der institutionellen Teilung von Macht zwischen eth- nischen Gruppen), Bildungspolitik im Kontext synkretistischer Konfliktrege- lung sowie Quoten und Kulturautonomie als bildungspolitische Instrumente der Konfliktprävention gehören, werden zwar kohärente Themenstellungen mit guten Ergebnissen bearbeitet, aber zu wenig Bezüge zu den weiteren Forschungsschwerpunkten des Instituts eröffnet. Seine Themenstellungen weisen eine zu starke Engführung auf makrostrukturelle und konfliktthema- tische Fragestellungen auf, wodurch der Zusammenhang zum Gesamtanlie- gen des DIPF verloren zu gehen droht. Weitgehend ausgeblendet bleiben auch psychologische Bedingungen der Konfliktprävention, die vor allem für die das Institut bestimmende pädagogische Forschungsperspektive von großer Bedeutung wären. Die Arbeiten dieses Schwerpunktes erscheinen deshalb sowohl im Zusammenhang der anderen Schwerpunkte des Instituts als auch im Kontext der internationalen bildungssoziologischen Forschung isoliert. Eine Neustrukturierung des Bereichs auf international vergleichende bildungssoziologische Fragestellungen ist deshalb dringend erforderlich.

**Forschungsschwerpunkt IV: Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in historischer und vergleichender Dimension**

Die Arbeiten des Forschungsschwerpunktes IV, die bildungshistorische Unter- suchungen zum Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in Deutsch- land im Spannungsfeld pädagogischen und ökonomischen Denkens und Handelns sowie Gegenwartsprobleme allgemeiner und beruflicher Bildung in international vergleichender Perspektive beinhalten, werden in enger Kooperation mit der Berliner Forschungsstelle durchgeführt. Sie sind auf neuartige wissenschaftliche Fragestellungen ausgerichtet, auch wenn sie sich noch überwiegend in der Anfangsphase befinden. Inhaltlich sind die hier durchgeführten Untersuchungen von unbestreitbarer Aktualität und Relevanz für Bildungsreformen im nationalen wie internationalen Kontext, zumal gerade für die Berufsbildungsforschung in Deutschland Defizite zu beklagen sind. Der Forschungsschwerpunkt IV ist mithin eines der bedeu- tendsten Forschungsvorhaben des Instituts und stellt zudem eine Brücke zur Forschungsstelle Berlin des DIPF her. Allerdings kann die Untersuchung des Verhältnisses von allgemeiner und beruflicher Bildung nur dann anwen- dungsrelevant vorgenommen werden, wenn dieses verstärkt in international vergleichender Perspektive geschieht. Die wissenschaftlichen Arbeiten dieses Schwerpunktes sind derzeit noch zu wenig analytisch angelegt und z.T. auf Fragestellungen gerichtet, deren innerer Zusammenhang nicht immer

erkennbar ist. Der Forschungsschwerpunkt sollte mit einer Ausrichtung auf „Vergleichende Bildungsforschung“ fortgeführt und konzentriert werden, wobei auch die Kooperation mit auf diesem Gebiet arbeitenden Instituten zu verstärken ist.

#### Forschungsstelle Berlin

Die Arbeiten der Berliner Forschungsstelle, die dem Forschungsschwerpunkt IV zugeordnet ist, umfassen ein breit gefächertes Spektrum an Beiträgen zur Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte der DDR, die von sehr guter wissenschaftlicher Qualität sind. In theoretischer und methodischer Hinsicht ist für künftige Projekte allerdings eine intensivere Auseinandersetzung mit anglo-amerikanischen Forschungsansätzen anzustreben. Die jüngsten Aktivitäten der Mitarbeiter schließen die systematische Bearbeitung umfangreicher bisher unerschlossener Archivmaterialien und die methodisch kompetente Aufbereitung dieser Quellen sowohl für das Fachpublikum als auch für die Ausbildung für pädagogische und sozialwissenschaftliche Berufe ein. Am Beispiel der historischen Bildungsforschung wird zudem exemplarisch deutlich, wie sich die Differenzen zwischen bibliothekarisch aufbereiteten Informationen und fachwissenschaftlich gesteuerter Wissensnachfrage besser als bisher überbrücken lassen.

#### Langzeitprojekte

Mit guten Ergebnissen wird im Langzeitprojekt I (Bildungsgeschichtliche Forschungen), dessen DDR-bezogene Arbeiten überwiegend von den Mitarbeitern der Berliner Forschungsstelle getragen werden, am Internationalen Handbuch der Berufsbildung gearbeitet, das bis vor kurzem noch als Langzeitprojekt III geführt wurde und im Rahmen der neuen Anbindung an den Forschungsschwerpunkt IV auf jeden Fall fortgesetzt werden sollte.

Die Fragestellungen und Untersuchungsansätze der ergänzenden Langzeitprojekte, die unterschiedliche Laufzeiten haben, stehen zum Forschungsprogramm des Instituts überwiegend nur in einem losen Zusammenhang. Ihre Entwicklungsfähigkeit erscheint aufgrund der schwachen personellen Ausstattung sowie der fehlenden Anbindung an die anderen im DIFP vertretenen Forschungsprogramme nicht aussichtsreich.

Am problematischsten erscheinen die als Langzeitprojekte benannten Forschungsfelder Gesundheitsbildung und Gesundheitsförderung sowie Gegenwartsfragen des japanischen Bildungs- und Erziehungswesens. Trotz ihrer interessanten und für das Forschungsprofil des Instituts wichtigen Fragestellungen sind diese Projekte von den übrigen Forschungsschwerpunkten weitgehend losgelöst und in ihrer Arbeitsplanung so dimensioniert, daß sie empirische Forschungen kaum zulassen.

Das vom DIFP gegenwärtig verfolgte Konzept der Langzeitprojekte ist weder hinreichend definiert noch im Hinblick auf inhaltliche Kontinuitätsbezüge und seine Integration in das Forschungsprogramm des Instituts überprüft worden. Die kontinuierliche Beobachtung bildungsgeschichtlicher Entwicklungen, der Transformationsprozesse im Bildungswesen und die Beobach-

tung bestimmter Industrieländer, von der (wie etwa im Falle Japans) der „Bildungsstandort Deutschland“ profitieren kann, erscheint zweifellos sinnvoll. Das Institut sollte künftig jedoch nur dann sogenannte Langzeitprojekte verfolgen, wenn diese von der Themenstellung geeignet sind, in das Forschungsprogramm des Instituts passen und die notwendigen personellen Ressourcen bereitstehen, um langfristige empirische Forschungsvorhaben durchführen zu können.

#### Servicebereich

##### Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF Berlin)

Die BBF leistet hinsichtlich ihres Leistungsangebotes, ihrer Forschungsorientierung, des Managements und der Entwicklung eigener Perspektiven eine überzeugende Arbeit. Die Bibliothek wird auf hohem konzeptionellen, organisatorischen und technischen Niveau geführt. Sie wirbt Drittmittel ein, präsentiert sich regelmäßig in Ausstellungen und Symposien dem Fachpublikum und pflegt enge Kooperationen zu anderen wissenschaftlichen Bibliotheken, vor allem im Bereich der Berliner Universitäten. Die vorliegenden Daten zur Bibliotheksnutzung dokumentieren, daß sich die Bibliothek in wenigen Jahren als eine der führenden Serviceeinrichtungen für die bildungshistorische Forschung etabliert hat. Die Zusammenarbeit zwischen Bibliothek, Berliner Forschungsstelle und dem Frankfurter Standort des DIFP-Service ist gut.

##### Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig

Die Bibliothek für Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in Leipzig ist eine in ihrer Art einzigartige Spezialbibliothek, die über einen bildungshistorisch wichtigen und in diesem Umfang zugleich seltenen Spezialbestand verfügt. Erhaltung, Betreuung und Nutzung dieses Bestandes bedürfen der Optimierung, die im Rahmen einer neuen Konzeption für diese Bibliothek erfolgen muß. Möglichkeiten einer strukturellen Neuansbindung, z.B. an die Leipziger Universität, an der die Rehabilitationspädagogik in größerem Rahmen vertreten ist, sollten geprüft werden.

#### Information und Dokumentation

Die Qualität der Arbeiten des Frankfurter Standortes des DIFP-Services ist gut, wobei die technische Ausstattung verbesserungsbedürftig ist. Die in naher Zukunft vorgesehene räumliche Veränderung (Umzug in das Hauptgebäude) dürfte die bereits bestehende Integration dieses Bereichs in das DIFP weiter verbessern. Die Mitarbeiter des DIFP-Service nehmen regelmäßig an institutsinternen Koordinationssitzungen teil und sind deshalb unmittelbar über die Entwicklung der Forschungsprogramme des Instituts informiert. Regelmäßige Weiterbildungsmaßnahmen stellen die in diesem Felde unverzichtbare Voraussetzung für die fortlaufende Information und Verarbeitung dokumentationstechnischer Innovationen dar.

## FIS Bildung

Dem Fachinformationssystem Bildung ist es in der kurzen Zeit nach 1991, als es im Rahmen eines Modellversuchs der BLK begonnen wurde, gelungen, einen fachwissenschaftlich breit genutzten Dokumentationsdienst aufzubauen. FIS Bildung hat die verstreuten Dokumentationsaktivitäten der Bildungsforschung in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengeführt, die Jahrgänge der Bibliographie Pädagogik seit 1987 nachgeliefert und in kurzer Zeit eine CD-ROM mit derzeit 250.000 Titeln produziert, die mit ständigen Updates gepflegt wird und sich unter Erziehungswissenschaftlern und Vertretern der pädagogischen Praxis zunehmender Nachfrage erfreut. Das damit aufgebaute Informationssystem kann sich mit analogen Fachinformationssystemen des Auslands messen. Die Erscheinungsfrequenz soll künftig von Ein-Jahres-Abständen auf Quartale umgestellt und die Dokumentation im Internet angeboten werden. Die CD-ROM des FIS Bildung wird seit kurzem – zu reduzierten Preisen – auch Schulen angeboten. Von besonderer Bedeutung für die Weiterführung des Vorhabens sind ein entwickeltes Qualitätsmanagement und die ständige Prüfung der Nutzerfreundlichkeit.

Es wird empfohlen, FIS Bildung nach Auslaufen des Modellversuchs zum Ende des Jahres 1996 weiterzuführen und die dauerhafte institutionelle Anbindung an das DIPF zu sichern.

### B. III. Zur Organisation und Ausstattung

Ein zentrales Problem des DIPF liegt in der Forschungsorganisation. Die Entwicklung der Zielsetzungen und der Arbeitsprogramme von Projekten sowie ihre zeitliche Dimensionierung erscheinen in mehrfacher Hinsicht intransparent und nicht frei von Zufallsentwicklungen. Um der Fragmentierung und Dissoziation der verschiedenen Arbeitsrichtungen und Fragestellungen vorzubeugen, sollte die Koordination der wissenschaftlichen Arbeit auf der Ebene der Abteilungsleiter verstärkt und die inhaltliche Kontrolle durch den Wissenschaftlichen Beirat intensiviert werden. Dies betrifft auch die Koordination und Abstimmung mit vergleichbaren außeruniversitären wie universitären Forschungsschwerpunkten, die auf rein institutinterner Diskussionsbasis nicht geleistet werden können.

Die Gremienvielfalt des DIPF sollte überprüft werden. Durch die mangelnde Abstimmung untereinander entsteht ein zu hoher Verwaltungsaufwand, der zu Lasten des Forschungsbereiches geht. Es sollte überprüft werden, ob weiterhin zwei Wissenschaftliche Beiräte bestehen müssen.

Im Zuge der Bewirtschaftung der Personalmittel zugunsten unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse hat sich in den vergangenen Jahren eine überalterte Personalstruktur bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern herausgebildet, die dem Ziel eines verbesserten Forschungsprofils des Instituts nicht zuträglich ist. Dies gilt insbesondere aufgrund fehlender Anreizsysteme für das wissenschaftliche Engagement der Mitarbeiter. Der jetzt vorgelegte Personalentwicklungsplan mit einer zeitlichen Perspektive bis zum Jahr 2020 erscheint sowohl verspätet als auch ungeeignet, die mit dem starren Personalaufbau des Instituts verbundenen

Schwierigkeiten mittelfristig lösen zu können. Das Personalmanagement sollte durch eine aktivere Koordination und wissenschaftliche Perspektiventwicklung für das Institut durch die Institutsleitung, die Abteilungsleiter und den Wissenschaftlichen Beirat in Verbindung mit externer Evaluation verbessert werden.

Die Zahl der festangestellten Mitarbeiter ist für den Forschungsbereich unverhältnismäßig hoch. Die diesbezüglichen Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1984 wurden nicht umgesetzt. Nur zum Teil läßt sich dies mit den Besonderheiten der Forschungsfelder des DIPF rechtfertigen. Es wird dringend empfohlen, vor allem in Kooperation mit der Universität, die Zahl von befristeten Stellen für die Dauer von spezifischen Forschungsprojekten deutlich zu erhöhen. Auch die Vergabe von befristeten Doktorandenstellen sollte im Sinne einer intensiveren Nachwuchsförderung öfter praktiziert werden. Die inhaltliche Bindung von Doktoranden an Forschungsprojekte ist enger zu gestalten.

Das Institut hat, insgesamt betrachtet, nennenswerte Drittmittel eingeworben. Als problematisch erscheint aber der geringe Anteil der Forschungsförderung durch die DFG und vergleichbarer Institutionen. Die eingeworbenen Drittmittel wurden bisher zu wenig genutzt, um die Altersstruktur des Instituts durch die Besetzung von Drittmittelstellen zu verjüngen und vor allem den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Die Drittmittel weisen relativ hohe Sachmittelanteile auf. Personalmittel werden zum großen Teil für Werkverträge ausgegeben und damit zu wenig für die Nachwuchsförderung genutzt.

### B. IV. Zu den Veröffentlichungen und Tagungen

Die Publikationstätigkeit der Mitarbeiter der Forschungsschwerpunkte I und II ist überwiegend gut. Vorträge und Beratungstätigkeit aus diesen Forschungsschwerpunkten entsprechen in hohem Maße den Aufgaben des Instituts als Beratungsinstitution für ganz unterschiedliche Bereiche im Bildungssystem. Eine Anbindung an internationale und hochrangige Publikationsnetze ist dagegen nur zum Teil vorhanden. Der Umfang der Publikationen des Instituts insgesamt ist, bezogen auf alle wissenschaftlichen Mitarbeiter, relativ gering. Das Institut sollte deshalb seine Publikationstätigkeit verstärken und sich um mehr Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften bemühen. Um international als Forschungsinstitut stärker zur Kenntnis genommen zu werden, sollte zudem verstärkt in englischer Sprache publiziert werden. Für die Publikationsdokumentation sind strengere Maßstäbe anzusetzen.

Eine Schwierigkeit entsteht für das DIPF vor allem dann, wenn es interdisziplinär angelegte Beiträge publizieren will. Für derartige Veröffentlichungen fühlen sich die Redaktionen von Fachzeitschriften in der Regel nicht zuständig.

Das DIPF hat eine Reihe von Tagungen ausgerichtet, wobei zuletzt besonders der Internationale Kongreß des DIPF und der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung „Restructuring education and educational administration after the breakdown of socialism“, der im Oktober 1993 in Berlin stattfand, hervorzuheben ist. Insgesamt muß das DIPF aber seine Tagungstätigkeit wesentlich intensivieren.

ungen, insbesondere zu den Pädagogischen Akademien, in mehreren und osteuropäischen Staaten (insbesondere Sowjetunion, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei). An diese Verbindungen konnte es im Zusammenbruch des sozialistischen Systems anknüpfen. Wissenschaftler des Instituts waren an der Reform des Bildungswesens in diesen Ländern als consultants beteiligt, so z.B. im Auftrag der UNESCO in Ungarn.

Insbesondere vielfältigen internationalen Kooperationen schlagen sich auch nieder, daß Forscher ausländischer und internationaler Einrichtungen (z.B. Universität Oxford, Institut Européen d'Education et de Politique Social, Universität Amsterdam) an Projekten des DIPF beteiligt waren und sind. Die Kooperationen sollten jedoch durch Beziehungen zum Bundesinstitut für Bildung und zu anderen vergleichbaren Forschungseinrichtungen gefördert werden.

Es gibt außerdem ein Netzwerk von Forschungsk Kooperationen mit Wissenschaftlern aus über 20 Ländern. Beispielhaft sei die langjährige aktive Mitgliedschaft des DIPF innerhalb der Comparative Education Society in Europe des World Council of Comparative Education Societies (WCCES), der Association for Teacher Education in Europe (ATEE), des „European Forum on Education“ oder die Beteiligung an den von der EU geförderten Netzwerken „Education in Europe“ und „Wahrnehmung der Bildung in Europa in multikulturellen Gesellschaften“ und „Wahrnehmung der Bildung im europäischen Vergleich“ genannt. Diese Wissenschaftlichen Kooperationen sind herausragende Kennzeichen des DIPF. Zudem konnten erfahrene als auch junge Forscher aus dem Ausland vom DIPF zur Mitarbeit gewonnen werden.

Die Mitarbeiter der Forschungsstelle Berlin kooperieren eng mit dem Frankfurter Standort des DIPF sowie der Humboldt-Universität zu Berlin (HUB), an dem teils als Privatdozenten – Lehrveranstaltungen durchführen. In Zusammenarbeit mit den Bibliothekswissenschaften und der Abteilung für Historische Bildungswissenschaft der HUB, der Technischen Universität Chemnitz und der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung ist ein Forschungsantrag bei der DFG gestellt worden, in dessen Rahmen neue Formen des nutzerorientierten Zugangs zu Quellen und zur Forschungsliteratur auf Basis der Text-Technologie untersucht werden sollen.

Wichtig ist die im April 1993 abgeschlossene Kooperationsvereinbarung mit der Universität Frankfurt am Main, die u.a. die gemeinsame Berufung von Wissenschaftlern ermöglicht.

## Zusammenfassende Bewertung

Das DIPF ist eine für die interdisziplinär angelegte, vergleichende pädagogische Forschung in Deutschland bedeutsame Forschungs- und Serviceeinrichtung, die die pädagogische Universitätsforschung durch seine internationale

Arbeit eine wichtige Funktion in der internationalen pädagogischen Diskussion wahr, die so an den Universitäten nicht erfüllt werden kann. Trotz der aufgezeigten Mängel sind die Ergebnisse der Arbeit des Instituts noch überwiegend gut. Sehr gut gelungen ist die Übernahme von Teilen der früheren Akademie der Pädagogischen Wissenschaften (APW) der DDR. Vor allem die Forschungsstelle Berlin und die dazugehörige Bibliothek haben sich erfolgreich entwickelt und erbringen gute wissenschaftliche bzw. Serviceleistungen. Die Untersuchungen zur DDR-Pädagogik sollten jedoch in einen größeren historischen Rahmen gestellt werden, zumal in Berlin gute Bedingungen für die Erforschung der Pädagogikgeschichte auch des 18. und 19. Jahrhunderts gegeben sind.

Als problematisch erweist sich, daß die vier Forschungsschwerpunkte (Steuerungsprobleme im Bildungswesen; Migrations- und Akkulturationsprozesse als Herausforderung an das Bildungs- und Erziehungswesen; Bildungspolitik und Konfliktprävention in Vielvölkerstaaten; Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in historischer und vergleichender Dimension) noch zu wenig in übergeordnete institutsspezifische Fragestellungen eingebettet sind. Besonders deutlich wird dies bei den Langzeitprojekten. Diese stehen zum Forschungsprogramm – mit zwei Ausnahmen – nur in einem losen Zusammenhang. Insgesamt ist das vom DIPF gegenwärtig verfolgte Konzept der Langzeitprojekte weder hinreichend definiert noch auf seine Integration in das Forschungsprogramm des Instituts hin überprüft worden. Langzeitprojekte sollten künftig nur dann verfolgt werden, wenn sie sich sinnvoll ins Arbeitsspektrum des Instituts einfügen und die personellen Voraussetzungen für langfristige empirische Vorhaben gegeben sind.

Das DIPF weist einen umfangreichen Servicebereich auf, der gute bis sehr gute Arbeit leistet. Die BBF hat sich zu einer der führenden Einrichtungen auf dem Gebiet der bildungshistorischen Forschung entwickelt. Ebenso ist die Zusammenarbeit zu anderen Teilen des DIPF gut. Die Bibliothek für Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in Leipzig verfügt über einen seltenen, singulären Spezialbestand. Allerdings erscheint die Anbindung an das DIPF in der nur schwach entwickelten Kooperation zu anderen Institutsbereichen fraglich. Das Fachinformationssystem Bildung hat in kurzer Zeit einen fachwissenschaftlich breitgenutzten Dokumentationsdienst aufgebaut und die verstreuten Dokumentationsaktivitäten der deutschsprachigen Staaten zusammengeführt. Das aufgebaute Informationssystem hat internationales Niveau.

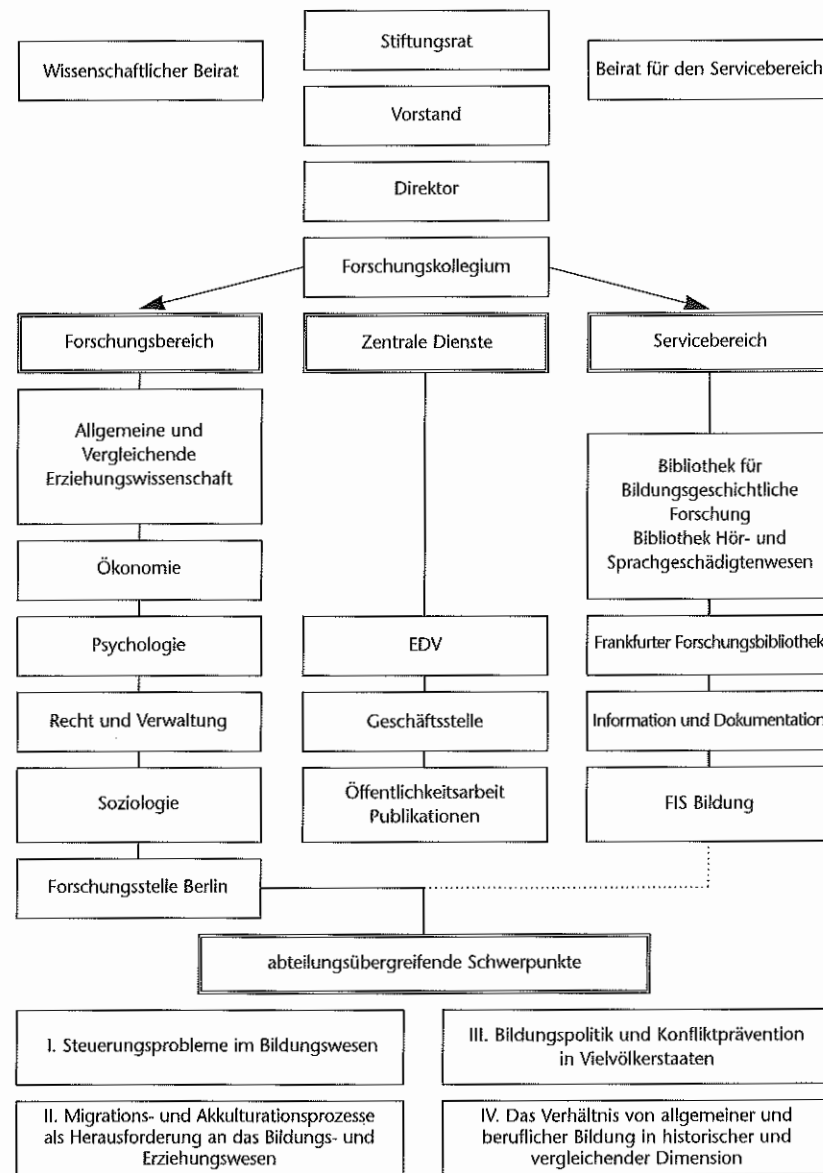
Um der Fragmentierung und Dissoziation der verschiedenen Arbeitsrichtungen und Fragestellungen vorzubeugen, sollte die formelle Koordination der wissenschaftlichen Arbeit auf der Ebene der Abteilungsleiter verstärkt und die inhaltliche Kontrolle durch den Wissenschaftlichen Beirat intensiviert werden, wobei externe, institutsunabhängige Entscheidungskompetenz über die Beiräte einzubeziehen ist. Evaluationen insbesondere durch externe Gutachter sollten kontinuierlich und in kürzeren Abständen durchgeführt werden.



...mäßig hoch. Es wird dringend empfohlen, vor allem in Kooperation  
 Universität Frankfurt am Main die Zahl befristeter Stellen für die  
 pezifischer Forschungsprojekte deutlich zu erhöhen.

ernationale Kooperationen des DIPF dokumentieren seine Bedeutung  
 m für die internationale pädagogische Forschung. Positiv zu bewerd-  
 daß sowohl erfahrene als auch junge Forscher aus dem Ausland zur  
 it gewonnen werden konnten. Die Kooperation mit der Universität  
 rt sowie mit Institutionen der Berufsbildung sollte jedoch deutlich  
 ert werden.

eblicher Bedeutung für die Erhöhung des wissenschaftlichen Ent-  
 potentialis des Instituts sind neben der Verbesserung des Forschungs-  
 ements und einer thematischen Neuorientierung die Flexibilisierung  
 onalstruktur und die Intensivierung der Drittmittelinwerbung.



Quelle: DIPF

Stand: 31. Mai 1996



## Anhang 2

### Stellenplan des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (ohne Drittmittel)

Arbeitsbereich:		Stand: 31. Mai 1996	
Arbeitsbereich	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	
Stellen für wissenschaftliches Personal	BAT	B2 / H4	6,0
		Ia	6,0
		Ib	17,0
		Ila	16,0
Zusammenfassung		45,0 "	
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal		BAT Ma-VII	24,0
		MTL 06-02	4,0
Zusammenfassung		28,0	
<b>g e s a m t</b>			<b>73,0</b>

unter eine Stelle aus „Zentrale Dienste.“

Arbeitsbereich:		Stand: 31. Mai 1996	
Arbeitsbereich	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	
Stellen für wissenschaftliches Personal	BAT	I	1,0
		Ia	2,0
		Ib	2,0
		Ila	8,0
Zusammenfassung		13,0	
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal		BAT Ma-IX	33,5
		MTL 05	1,0
		MTV-Azubi	3,0
Zusammenfassung		37,5	
<b>g e s a m t</b>			<b>50,5</b>

## Anhang 3

### Verteilung der Stellen für Wissenschaftler im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung auf die einzelnen Abteilungen/Arbeitsbereiche

Stand: 31. Mai 1996

Arbeitsbereich	institutionelle Stellen			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse			Doktorandenstellen			Stellen für wissenschaftliches Personal		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
<b>Arbeitsbereich:</b>												
und Vergleichende Erziehungswissenschaft	12,0	-	1,0	-	-	-	0,5	0,5	-	12,5	0,5	1,0
	5,0	-	-	0,5	0,5	-	-	-	-	5,5	0,5	-
Verwaltung	10,0	-	2,0	0,5	0,5	-	0,5	0,5	-	11,0	1,0	2,0
	5,0	0,5	0,5	-	-	-	-	-	-	5,0	0,5	0,5
	6,0	1,5	0,5	-	-	-	0,5	0,5	-	6,5	2,0	0,5
Stelle Berlin	6,0	1,0	1,0	-	-	-	-	-	-	6,0	1,0	1,0
Forschungsbereich	44,0	3,0	5,0	1,0	1,0	-	1,5	1,5	-	46,5	5,5	5,0
<b>Arbeitsbereich:</b>												
Forschungsbibliothek	1,0	1,0	-	0,5	0,5	-	-	-	-	1,5	1,5	-
für Bildungsgeschichtliche Forschung	6,0	3,0	-	-	-	-	-	-	-	6,0	3,0	-
und Dokumentation	6,0	1,0	-	-	-	-	-	-	-	6,0	1,0	-
	-	-	-	2,0	2,0	-	-	-	-	2,0	2,0	-
Servicebereich	13,0	5,0	-	2,5	2,5	-	-	-	-	15,5	7,5	-
erste	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	-	-
<b>g e s a m t</b>	<b>58,0</b>	<b>8,0</b>	<b>5,0</b>	<b>3,5</b>	<b>3,5</b>	<b>-</b>	<b>1,5</b>	<b>1,5</b>	<b>-</b>	<b>63,0</b>	<b>13,0</b>	<b>5,0</b>

## Anhang 4

### Vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in den Jahren 1994 bis 1996 eingeworbene Drittmittel und Drittmittelgeber

Stand: 31. Dezember 1995

Name der Abteilung	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1994	1995	1996	
<i>Schwerpunkt I</i> Bildung und Erziehung im sozialkulturellen Wandel	DFG	-	-	-	-
	Bund	211,5	98,2	132,5	442,2
	Land/Länder	-	-	60,8	60,8
	EU	-	-	89,8	89,8
	Wirtschaft Sonstige	17,9	-	19,7	37,6
Summe		229,4	98,2	302,8	630,4
<i>Schwerpunkt II</i> Steuerungsprobleme im Bildungswesen	DFG	-	-	97,4	97,4
	Bund	6,0	53,2	-	59,2
	Land/Länder	82,3	58,8	-	141,1
	EU	-	102,0	32,1	134,1
	Wirtschaft Sonstige	11,5	20,0	54,0	85,5
Summe		99,8	234,0	183,5	517,3
<i>Schwerpunkt III</i> Erziehung in multikulturellen Gesellschaften	DFG	81,6	119,0	-	200,6
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	171,1	445,2	49,5	665,8
	Wirtschaft Sonstige	221,2	186,7	137,1	545,0
Summe		473,9	750,9	186,6	1.411,4
<i>Schwerpunkt IV</i> Qualifizierung von Personal im Bildungswesen	DFG	-	22,0	-	22,0
	Bund	12,5	-	317,5	330,0
	Land/Länder	-	40,0	-	40,0
	EU	97,0	107,4	30,2	234,6
	Wirtschaft Sonstige	249,7	77,5	102,8	430,0
Summe		359,2	246,9	450,5	1.056,6
Servicebereich	DFG	29,0	67,7	107,3	204,0
	Bund	237,0	253,2	38,8	529,0
	Land/Länder	237,0	253,2	499,2	989,4
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft Sonstige	52,3	53,1	207,3	312,7
Summe		555,3	627,2	852,6	2.035,1
Sonstige Drittmittel, die nicht zugeordnet werden können	DFG	-	-	-	-
	Bund	35,0	35,0	-	70,0
	Land/Länder	4,9	-	-	4,9
	EU	-	3,6	-	3,6
	Wirtschaft Sonstige	17,7	31,7	12,0	61,4
Summe		57,6	70,3	12,0	139,9
Summen Drittmittelgeber	DFG	110,6	208,7	204,7	524,0
	Bund	502,0	439,6	488,8	1.430,4
	Land/Länder	324,2	352,0	560,0	1.236,2
	EU	268,1	658,2	201,6	1.127,9
	Wirtschaft Sonstige	570,3	369,0	532,9	1.472,2
<b>I n s g e s a m t</b>		<b>1.775,2</b>	<b>2.027,5</b>	<b>1.988,0</b>	<b>5.790,7</b>

Quelle: DIPF

## Anhang 5

### Verzeichnis der vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung vorgelegten Unterlagen

- Antworten zum Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Organigramm
- Verfassung
- Forschungsprogramm und Arbeits- und Entwicklungsprogramm für den Servicebereich 1996–1998
- Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1996
- Bericht 1993–1995 (Forschungsbericht, Bericht über die Aktivitäten des Servicebereichs und Bericht über andere wissenschaftliche Aktivitäten)
- Übersichten zur Stellenausstattung und den Mitarbeitern sowie Personalentwicklungsplan
- Liste der eingeworbenen Drittmittel 1993–1995
- Publikationsliste 1993–1995
- Listen zu den Promotionen und Habilitationen seit 1993
- Listen zu den Lehrveranstaltungen, zu größeren Veranstaltungen der wissenschaftlichen/technischen Aus-, Fort- und Weiterbildung und zu größeren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen
- Listen der Gastwissenschaftler und der Gastaufenthalte von DIPF-Wissenschaftlern an anderen Institutionen im In- und Ausland
- Liste der Mitglieder des Stiftungsrats, des Wissenschaftlichen Beirats und des Beirats für den Servicebereich des DIPF
- Protokolle von Sitzungen der Beiräte
- Kooperationsvereinbarungen